

# Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

50. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbefreiung. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 12. März 1912.

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Versammlungs-, Vergütungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 29.

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Artikel: Die neue Tarifperiode (V).

Korrespondenzen: Augsburg. — Berlin (M. S.). — Duisburg (Dr.). — Duisburg (Bezir.). — Düsseldorf. — Düsseldorf (M. S.). — Eisenfeld (M. S.). — Gera. — Grimma. — Großverau. — Hameln. — Leipzig (M. S.). — Leipzig (M. S.). — Leipzig (Städt.). — Mannheimer-Zugwischen (M. S.). — Markneukirchen. — Merseburg. — München (M. S.). — München (Sch.). — Neurode (M. S.). — Neuß a. Rh. — Solingen. — Stuttgart. — Stuttgart (M. S.). — Stuttgart (R.). — Weissenburg i. V. — Wiesbaden.

Bandschau: Anstandsfragen gegen Stellenfuchende. — Eine Schwindelbeilage. — Gründlichere Vorbereitung zur Meisterprüfung. — Umfang des Buchhandels. — Terrorismus einer Papierfabrik. — Fiasco des Streikabwehrfonds für das Bauergewerbe. — Abgewiesene Stempelrücklage. — Gewerbegerichtsverfahren in Eisenfeld. — Aktienbesitzern ins Stammbuch.

Bericht der Hauptverwaltung über den Monat Januar.

## Die neue Tarifperiode.

V.

Als die Artikel unter dieser Überschrift bis zum vierten gediehen waren, ließen wir eine sich notwendig machende Pause eintreten. Einesteils harrten andre Arbeiter ihrer Erledigung, zum andern erheischte das dem Artikel in Nr. 23 Folgende einen — Magazinwechsel. Die Maschinenfeherfrage sollte nämlich zur Erörterung gestellt und dabei dann zur Sprache gebracht werden, welcher Art die Anlagen der Prinzipale sind, wie sie in der „Zeitschrift“ verlaublich und vertreten wurden, einschließlich der von verschiedenen Einsendern beliebigen starken Ausfälle. Dem wollten wir entgegenhalten, was von dem staatsanwaltlichen Plädoyer an Tatsächlichem bestehen bleibt und gedachten meistens Widerklage zu erheben, um deren Beweismaterial wir in der Zwischenzeit vorsorglich bemüht gewesen sind. Faule Sachen zu verteidigen, wäre uns jedoch ebensowenig wie einem auf reinliche Geschäfte haltenden Anwalt eingefallen. Hierauf würde zu dem andern wunden Punkte der neuen Tarifperiode übergegangen sein: dem Verhalten der rheinisch-westfälischen Prinzipale und ihren eigenartigen Rechtfertigungsversuchen. Das wäre in der Hauptsache das, was uns noch beschäftigen sollte.

Ein paar ergiebige Kapitel also, deren große Annehmlichkeit der richtig zu würdigen weiß, der es erfahren hat, daß die Verteilung der Sünder keine einseitige ist. Der aus eigener Praxis zur Gewinne weiß, daß die Besten ihres Standes solche Streitereien nicht verschulden, dort nicht und hier nicht. Wer seiner beruflichen Arbeit oder seiner gewerblichen Tätigkeit mit Ruhe und Richtigkeit obliegt; wer den einem jeden in der Tarifgemeinschaft angewiesenen Platz in dem Bewußtsein ausfüllt, mehr als ein bezahlter Herdenmensch oder ein kundendienender Geschäftsmann zu sein, der wird alles Unrechtliche vermeiden resp. abweisen, aber auch ein entschiedener Gegner erbitternder Schikanen sein, die so oft nur die einzige Waffe von Kleingeistern oder kleinlichen Genetropfen sind. Die menschlichen Schwächen tragen sich zu leicht auf das Verhältnis über bei uns, das selbst so wenig davon erkennen läßt. Dessen Werden und Entwicklung vielmehr den Stempel des Großzügigen trägt, das dem Kaufe der Dinge und den geistigen Potenzen der Menge um ein Erleuchtetes vorausgeeilt ist.

Diesen Geist und diese Auffassung von der Rolle, die auch dem einzelnen zufällt, mehr vertieft und verbreitet zu sehen, ist mit dem neuen Abschnitt unsrer Vertragsgemeinschaft zu der Prin-

zipalität erhöhtes Erfordernis geworden. Der Neider und Gegner des Buchdrucker tariffs sind es wahrlich nicht weniger geworden. Das spricht nun nicht, wie in Gehilfen- und Prinzipalkreisen die Ansicht des öfteren ist, für die ihm angebichteten Gebrechen und Nachteile, sondern zeigt ihn in vorteilhafterm Lichte. Es sollen ja nicht die schlechtesten Früchte sein, woran die Wespen nagen.

Mit diesem schönen Trost ist jedoch noch nicht viel erreicht. So lange nämlich auf die Feinde der Tarifgemeinschaft nicht besser geachtet und so lange ihnen das Wasser nicht abgegraben wird — nicht etwa durch schwächliche Nachgiebigkeit gegenüber ihren ruiniösen Absichten, sondern weil etliche Fährleins in beiden Lagern vor lauter Betätigungsdrang in falscher Richtung galoppieren —, so lange werden auch die feindlichen Geschosse neue Angriffspunkte finden.

Wir sind nicht der naiven Meinung, das Leben in den Druckereien könnte zu einem paradiesischen Aufenthalt gemacht werden, den kein Mißton trübt, der auch keine Differenz auszufüllen vermag. Aber die Unvermeidlichkeiten könnten doch wohl in anderer Weise zum Austrage gelangen wie leththm. Mag auf Gehilfenseite das volle Herz in einigen Fällen auch einmal unschickliche Worte ausgesprochen haben, so ist das von der andern Partei in der Tat mit Zins und Zinzeszins vergolten worden. Der „praktische Knittelismus“ in dem Versammlungsbericht eines Maschinenfehervereins im „För.“ wiegt denn doch wohl nicht schwerer, als wenn in der „Zeitschrift“ ein Artikelschreiber die Maschinenfeher des „gewissenlosen Verhegens“ beschuldigt, mit verletzenden Wizen wie „Maschinenfeher, pardon Seher,“ operiert und sich noch ausgiebig in andern Liebenswürdigkeiten ergeht. Daß mit über das Ziel schießenden Kritiken noch nie etwas gebessert worden ist, sollten auch die Prinzipale wissen, die die Maschinenfeher so in ihr Herz geschlossen haben.

Was sonst noch an gepfefferten Bezeichnungen der Gesamtgehilfenschaft und des „För.“ in dem Prinzipalkorgane vorgekommen ist, soll uns heute nicht beschäftigen. Es soll nur der Verwunderung Ausdruck gegeben werden, warum denn, wenn wirklich einem bestimmten Teile der Gehilfenschaft ein tadelnswertes Verhalten bei der Einführung des neuen Tarifs nachzusagen wäre, nicht eine Instanz auf Prinzipalseite den Weg zur Verbandsleitung gefunden hat? Der Notationerkonflikt und seine energische Unterdrückung durch die berufenen Organe der Gehilfenpartei kann doch noch nicht vergessen sein; auch nicht, daß in andern Fällen noch gehörig zugegriffen worden ist.

Anstatt dessen wurde in der „Zeitschrift“ ein Heidenlärm geschlagen und es schien, als ob dort lange aufgestapelte Bündel in Menge zur Explosion gekommen wäre. Der kleine Bericht der Maschinenfeher in Heidelberg sowie ein Rülter Versammlungsbericht sind die äußeren Ursachen für diese heftigen Detonationen, aber sie geben in Wirklichkeit keinen ausreichenden Grund dafür ab.

Wer da weiß, daß nicht nur in diesen Fällen Schuld und Fehle weniger bei den Gehilfen zu suchen, und wenn bekannt ist, mit welcher Roblesse gerade die Verbandsleitung stets zur Hebung von Schwierigkeiten bereit ist, deren öffent-

liche Diskussion den Prinzipalen sicher nicht angenehm sein würde, der kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß in den ersten Wochen der neuen Tarifsätze bei unseren Vertragskontrahenten eine Empfindsamkeit und eine Impulsivität zutage trat, die peinlich berühren mußten.

Der Einsicht wird man sich doch nicht verschließen können, daß der Mantel des Schweigens über die sündigen Glieder in den eignen Reihen dort oft zu bereitwillig gebreitet worden ist, während auf die durch deren Maßnahmen und Tarifauslegungen hervorgerufene Verstimmung in Gehilfenkreisen fast gar keine Rücksicht genommen wird. Es ist von seiten der Gehilfenschaft bei der Tarifeinführung so manche Gebuldsprobe verlangt und es ist auch genügend Rücksicht von unsrer Seite geübt worden, um durch Verhandlungen doch noch zu einem befriedigenden Resultate zu gelangen. Das sollte mehr gewürdigt werden.

Es fällt uns gar nicht ein, vorkommende Entgleisungen zu entschuldigen. Der z. B. von dem Brandenburgischen Maschinenfehervereine kürzlich ausgegebene Fragebogen, von dem wir erst durch das Arbeitgeberverbandsorgan Kenntnis erhielten, kann nicht gutgeheißen werden. Daß er zu viel Fragen enthält, ist nicht sein Hauptfehler, sondern worüber da alles Auskunft verlangt wird. Wenn, um die „Perle“ herauszugreifen, eine Frage lautet, ob das Personal häufig schikaniert wird, dann weiß man doch wirklich nicht, was damit bezweckt wird und wie einem solchen Verlangen eigentlich Rechnung getragen werden soll, wo doch alles auf die individuelle Auffassung und nicht zuletzt auf die Bona fides des einzelnen ankommt. Wer den von dem „Arbeitgeber“ über diesen Fragebogen, der dessen Redaktion in die Hände gespielt ist, verappten Artikel gelesen hat, kann erst ermaßen, wie schlecht mit einem derartigen Überchwang an Betätigungseifer der Verbands-, der Tarif- und der Sparten-sache gebient ist. Der von jener Seite schon oft eingenommene Standpunkt, daß Statistiken über die Druckereiverhältnisse dem Verband überhaupt zu untersagen seien, ist ja lächerlich und verdient keine ernsthafte Widerlegung. Wenn dem Arbeitgeberverbände wie allen Tarifgemeinschaftsfeinden aber so ad oculos demonstriert wird, daß Maß und Ziel zu halten einzelnen Gehilfenkreisen wenig gegeben ist, dann wundern man sich auch nicht über das Wachsen der stillen Anhänger jener fanatisierten Stammesfrunde.

Daß das nicht der Zweck der Sparten-tätigkeit der Maschinenfeher sein kann, sollte von deren größter Vereinigung doch in erster Linie eingesehen werden. Die berufenen Organe des Verbandes sind den Maschinenfeherkollegen ein ebenso treuer Anwalt und wenn notwendig auch energischer Verteidiger wie den Interessen aller übrigen Berufszweige in unsrer Organisation, und dem „För.“ kommt es nicht in den Sinn, jedes Vorkommnis zu generalisieren. Kennen wir doch genug Kollegen von der Maschinenfeherpartei, die einer vernünftigen Anpassung an die Verhältnisse stets das Wort reden. Aber man lasse doch endlich einmal allgemeiner davon ab, immer von neuem Schwierigkeiten zu bereiten. Mit den Extrawürsten dieses Teils der Kollegen-schaft muß es ebenso bis ins Ende nehmen als mit den virtuosen Solotänzern der rhein-

nisch-westfälischen Prinzipale! Es kann weder hüben noch drüben einen Staat im Staate geben.

Wie schon in dem vierten Artikel (Nr. 23) ausgeführt werden konnte, hat augenscheinlich in führenden Prinzipalkreisen und auch bei der „Zeitschrift“ die Erkenntnis sich durchgebrochen, daß für streitbare Polemiken mit dem Tarifpartner denn doch nicht eine solche Notwendigkeit vorliegt, als den Tarifgemeinschaftsgegnern auf die Finger zu klopfen. Zu einem wesentlichen Teile gaben wir in genannter Nummer einen eingesandten Artikel aus der „Zeitschrift“ wieder, der sich in entschiedener und von großen Gesichtspunkten getragener Weise mit den gemeinsamen Widersachern auseinandersetzt. Die prägnante Form und die zweifelsfreie Sprache haben auch zur Folge gehabt, daß man im Arbeitgeberverbande wie im Gutenbergbunde ob dieses Artikels rücklings den Erdboden berührte. Ein blinder Wutschwalm in den Organen dieser beiden Mitriten war die vorauszu sehende Folge der für wahr nicht mißverständlichen Vorlesung.

Diesem ersten wichtigen Streiche folgte am 1. März ein weiterer, von der Redaktion der „Zeitschrift“ selbst ausgehender Bannstrahl gegen das Denunziantentrio Arbeitgeberverband, Zentralverband deutscher Industrieller und Gutenbergbund. Diese Hiebe werden noch fester sitzen bei den gemeinsamen „Maulwürfen“ gegen die Tarifgemeinschaft. Über die Mißarbeit und die Denunziationsspraktiken dieses edlen Dreigestirns werden in dem „Tarif- und vereinsfeindliche Quertreibereien“ überschriebenen Artikel so trefflichere Worte gefunden und diese traurigen Mischgeschäften nicht zuletzt unter dem Gesichtswinkel der so arg geschändeten Neutralität derartig abgetan, daß wir diesen ausgezeichneten Aufsatz im Rahmen unsrer Schlussartikels ausführlicher würdigen werden. Zu vor soll aber das gegenseitige „Sündenkonto“ beglichen werden, welche nicht gerade angenehme Arbeit nun, nachdem die Windrichtung eine andre geworden ist, leichter wird und die auch nicht so ausfallen soll, daß den traurigen Wegelagerern fette Bissen in ihre hungrigen Mäuler zu fallen.

## Korrespondenzen.

**Münster.** Die am 2. März abgehaltene Ortsvereinsversammlung hatte zunächst zwei von der Generalversammlung zurückgestellte Urträge zu behandeln. Der erste, der dem Ausschuss ein erweitertes Verfügungsrecht über die Kasse einräumt, wurde angenommen, während der Antrag des Kollegen Baumgärtner auf Gewährung einer Remuneration an die Druckereikassierer nach längerer Debatte abgelehnt wurde. Dem am Versammlungstag in „Korr.“ erschienenen Aufruf der Generalkommission folgte leidend, wurde beschloffen, den ausgesperrten Porellanarbeitern vorläufig 30 Mk. zuzuwenden. Zur Unterfützung der am hiesigen Orte bestehenden Zentralbibliothek wurde ebenfalls ein Beitrag genehmigt. Der Vorsitzende brachte ferner ein Zirkular des Zentralvorstandes, das sich mit den durch den neuen Tarif geschaffenen Verhältnissen befaßt, zur Kenntnis der Mitglieder. Eine längere Diskussion zeigte noch die Mitteilung unsrer Kartelldelegierten über die Anstellung eines Gewerkschaftssekretärs, wobei von verschiedenen Kollegen die Verhältnisse im hiesigen Gewerkschaftskartell einer kritischen Beleuchtung unterzogen wurden. Weiter dürfte noch interessieren, daß die hiesigen Kollegen bei der Neueinschätzung anlässlich der bayrischen Steuerreform ihre Verbandsbeiträge in Übung brachten. Vom Rentamte wurde nun einzelnen Kollegen gegenüber das Recht zu diesen Abzügen bestritten. In der Versammlung kam zum Ausdruck, daß in dieser Sache weitere Schritte getan und eventuell eine Entscheidung des Ministeriums herbeigeführt werden soll.

**Berlin.** (Brandenburgischer Maschinenfabrikerverein.) Der Verein hielt am 3. März seine Monatsversammlung ab, die, wie immer, sehr stark besucht war. Es ist dies ein untrügliches Zeichen, daß die Kollegen dem Verein ein reges Interesse entgegenbringen. Möge es auch in der Zukunft immer so bleiben! Unter „Vereinsmitteilungen“ gab Vorsitzender Braun bekannt, daß die Technische Kommission eine halbe Stunde vor jeder Versammlung im Lokal anwesend sein werde, um Anfragen aus Kollegenkreisen sofort zu beantworten. Speziell möge diese Einrichtung von Anfängern benutzt werden. Der Verein hatte Anfang Februar eine Statistik aufgenommen, zu welchem Zweck er Fragebogen ausgab. Einer dieser Fragebogen ist nun durch einen „Kollegen“ an den Arbeitgeberverband gesandt worden, der in seinem Organ „Der Arbeitgeber im Druckgewerbe“ die Fragen wörtlich abdruckte und dieselben einer Kritik unterzog. Er faselt dabei etwas von „Verrat von Geschäftsgeheimnissen“, „Aufstellung von schwarzen Listen seitens des sozialdemokratischen Buchdruckerverbandes“ usw., obwohl

es niemand möglich sein wird, den Beweis dafür zu erbringen, daß die Ergebnisse dieser Statistik jemals solchem Zwecke dienen würden. Geschmacklos und verworren sei der ganze Artikel in diesem Heftblatte. (Siehe den Artikel V „Die neue Tarifperiode“.) Betreffs der Wanderversammlung am 12. Mai nach Frankfurt a. O. teilte der Vorsitzende noch mit, daß ein Entzug angenommen werde. Hoffentlich werde die nötige Teilnehmerzahl von 230 Personen zusammenkommen, zumal der Verein schon über 800 Mitglieder zählt. Unter „Tarifliches“ gab Kollege Braun einige tarifliche Auskünfte und verlas mehrere in den letzten Wochen gefällte Tarifamtsentscheide. Unter „Verschiedenes“ wurden einige interne Angelegenheiten erledigt. Aufgenommen wurden 32 Kollegen. Des Osterfestes wegen findet die nächste Versammlung schon am 31. März statt.

**Duisburg.** Unsrer erste Monatsversammlung fand am 24. Februar statt, welche leider schwach besucht war. Nachdem ein Kollege dem Gaudorfstande zur Aufnahme empfohlen und einer wegen Nestierens ausgeschlossen werden mußte, wurde der Antrag des Vorstandes, die Fahrt zu den jeweiligen Bezirksversammlungen aus der Ortskasse zu bezahlen, einstimmig angenommen. Sodann wurde laut Beschluß der letzten Versammlung der erste Teil des neuen Tarifs einer Besprechung unterzogen, um den Kollegen Gelegenheit zu geben, die einzelnen Bestimmungen gründlich kennen zu lernen. Die rege Debatte, die sich daran knüpfte, bewies denn auch, daß der Vorstand mit der Tarifbesprechung einen guten Griff getan hat, um die Versammlung lehrreich und interessant zu gestalten. Zum letzten Punkt erstattete der erste Schriftführer den Kartellbericht.

**Duisburg.** Unsrer erste diesjährige Bezirksversammlung fand am 25. Februar in Margloh statt. Laut Anwesenheitsliste waren 113 Kollegen erschienen, und zwar aus Duisburg 32, Mülheim 26, Ruhrort 18, Oberhausen 17, Margloh 11 und Stertrade 9. Zu dieser Versammlung war es dem Vorsitzenden gelungen, unsern zweiten Gaudorfsteher, Kollegen Vertram (Köln), zu einem Vortrage zu gewinnen. Nach Eröffnung und Begrüßung der Versammlung gedachte der Vorsitzende des im verfloffenen Jahre verstorbenen Kollegen O. Sausmitat. Sodann wurde der vom Vororte Duisburg gewählte Bezirksvorstand von der Versammlung bestätigt. Weiter berichtete der Vorsitzende über die Tarifeinführung im Bezirke, die im großen und ganzen glatt vor sich gegangen ist. Zum zweiten Punkte gab Kollege Ralecki den Jahresbericht, an den sich eine rege Debatte angeschlossen. Nachdem dem Bezirkskassierer Kesselhut Entlastung erteilt, nahm Kollege Vertram das Wort zum seinem Vortrag über das Thema: „Aus der Vergangenheit für die Gegenwart und Zukunft“. Redner verstand es, mit seinen zutreffenden Ausführungen die Zuhörer zu fesseln, und der reiche Beifall bewies, daß die Kollegen der Wahrung des Reserventen-, überzeugungstreue Gewerkschaftler zu werden, zu folgen befreit sein werden. Die sich an den Vortrag anschließende Diskussion gestaltete sich recht lebhaft, in der einige Kollegen die Verschlechterungen des neuen Tarifs für die Maschinenfabrik kritisierten. Der Vorsitzende und in seinem Schlussworte der Kollege Vertram gingen auf die Ausführungen der einzelnen Diskussionsredner ein, dabei betonend, daß die Gehilfenvertreter beim Tarifabschlusse stets das Wohl der Gesamtheit der Kollegenschaft im Auge gehabt hätten.

**H. Düsseldorf.** (Bezirksversammlung vom 25. Februar.) Vor Eintritt in die Tagesordnung leitete der Gesangverein „Gutenberg“ die Versammlung durch ein gut vorgetragenes Lied ein und entsetzte dafür reichen Beifall. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen des Vorstandes erstattete Kollege Born den Bericht über die Neueinführung des Tarifs im Bezirke Düsseldorf. Nach der aufgenommenen Statistik können wir mit dem Ergebnis im Allgemeinen zufrieden sein; nur müsse bedauert werden, daß fast überall das Minimum zum Maximum wird und auch diejenigen Kollegen, die bisher mehr als 3 Mk. über Minimum erhielten, verhältnismäßig schlecht abgeschrieben haben. Nur in seltenen Fällen ist die vom Prinzipalvereine vorgeschlagene Lohnerhöhung eingetreten. Besonders erwähnt wurde das Verhalten der Firma Ling hier. Dieselbe bewilligte im vergangenen Jahre, noch während der Tarifberatungen, ihrem gesamten Personal eine Lohnerhöhung von 5 Proz. Durch diese Maßnahme erhielten die meisten der dort bereits seit langen Jahren beschäftigten Kollegen um ein geringes über die Drei-Mark-Grenze. Dieses wurde damals von der Gesamtkollegenschaft als nachahmenswert empfunden, sollte aber zum Schaden ausfallen. Sie erhielten teils keinen Pfennig Zulage, andre wieder nur einige Groschen, wo es am Minimum fehlte. Und so ist es zu verstehen, daß die innerhalb der Drei-Mark-Grenze sich befindenden Kollegen, die erst kürzere Zeit dort tätig, einen höheren Lohn beziehen als die älteren. Jedenfalls sind solche Maßnahmen der Geschäftsleitung nicht geeignet, die Arbeitsfreudigkeit des Personals zu heben und wird gehofft, daß seitens der Firma eine Änderung in ihrem Verhalten eintritt, zumal ja auch die von ihr verlegte Zeitschrift „Der Artist“ auf die Erhöhung des Lohntarifs hinweisen zu müssen glaubte. Des weiteren wurden noch einige kleinere Berichte erwähnt, bei denen nicht alles so abgelaufen ist, wie zu wünschen gewesen wäre. In der Diskussion wurde allgemein das Verhalten der Firma Ding verurteilt. Zum Schluß bedauerte der Vorsitzende, daß die Versammlung einen in Anbetracht der wichtigen Tagesordnung schlechten Besuch aufzuweisen habe. Die nächste Bezirksversammlung findet in Neuß statt.

**Düsseldorf.** (Maschinenfabrikerverein.) Die am 2. März abgehaltene Monatsversammlung hatte sich zahlreichen Besuchs zu erfreuen. Anwesend waren 42 (von 75) Mitglieder. Ein Beweis, daß der Besuchsbesuch in letzter Zeit wesentlich zugenommen hat. Aufgenommen wurden vier, ausgeschlossen (wegen Nesten) zwei Kollegen. Nach einigen interessanten Mitteilungen des Vorstandes hielt ein Kollege einen Vortrag über „Farbenbrüche“. Das einstündige Referat festelte die Kollegen durchaus. Reicher Beifall wurde dem Vortragenden zuteil. Aus Anlaß der Jahrbuchfeier der Erfindung der Schnellpresse beschloß die Versammlung, eine Festfeier zu veranstalten. Nach einigen internen Angelegenheiten erfolgte der Appell, die Versammlungen noch zahlreicher zu besuchen als bisher. — Um die Kollegen in die Neuerungen der modernen Drucktechnik mehr einzuführen, fand am 3. März die Beschäftigung der Anlageapparate „Primus“ der Firma Bohn & Herber statt. Der Vertreter dieser Firma, Herr Otto Richter, führte diese neu konstruierten Apparate den Kollegen in der Praxis vor. Der Firma Bohn & Herber sowie ihrem Vertreter sei an dieser Stelle nochmals herzlichst gedankt.

**T. Oberfeld.** Die Maschinenfabrikervereinigung Rheinland-Westfalens hielt hier am 25. Februar ihre Generalversammlung ab, die gut besucht war. Unter „Geschäftliches“ wurde mitgeteilt, daß eine ganze Anzahl Jahresberichte anderer Vereinigungen eingegangen sei, über welche in der nächsten Versammlung in Dortmund ein Vortrag gehalten werden soll. Ferner wurde mitgeteilt, daß im April eine Statistik aufgenommen werden soll. In die Vereinigung aufgenommen wurden sodann 28 Kollegen. Hierauf nahm Kollege Dethloff (Hagen) das Wort zu einem Vortrag über: „Nach der Tarifrevision“. Seine einviertelstündigen Ausführungen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Der Kassenbericht lag gedruckt vor. Kollege Harms gab noch einige Erläuterungen dazu, beflagte die große Fluktuation im Vereinigungsbezirk und stellte fest, daß am 1. Januar die Mitgliederzahl 515 betragen habe. Der Antrag des Bezirks Dortmund auf Statutänderung wurde abgelehnt und eine Kommission gewählt, die sich mit der Neuorganisation der Vereinigung befaßt und der Versammlung in Dortmund hierüber Bericht erstatten soll. Der Jahresbericht gedruckt vorlag, konnte sich der Vorsitzende Müller kurz fassen und sich nur auf einige Erläuterungen beschränken. Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt und die Wahl des technischen Beraters bis zur nächsten Versammlung vertagt. Nach vierstündiger Dauer fand sodann die sachlich verlaufene Versammlung ihr Ende.

**Bezirke Gera.** Die am 3. März stattgehabte Versammlung war von 146 Kollegen besucht, die sich auf folgende Orte verteilten: Gera 85, Pörsdorf 21, Weida 16, Eisenberg 7, Schleiz 4, Papiermühle 2, Köstritz 5, Roda 5, Ronneburg 1. Nicht vertreten waren die Orte: Müma, Triebes, Müchelnbernsdorf und Neustadt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende der verstorbenen Kollegen Markgraf (Zwöben), Wenzel und Gerhardt (Gera). Bezirksvorsitzender Feustel gab einen ausführlichen Jahresbericht über das verfloffene Geschäftsjahr. Der Kassenbericht über das Jahr 1911 lag den Mitgliedern gedruckt vor, wurde vom Kassierer Danke erläutert und von der Versammlung richtig gesprochen. Gaudorfsteher Prox (Weimar) erstattete ein vorzügliches Referat über „Organisation und Tarif“, das sehr beifällig aufgenommen wurde. Die Entschädigung an den Bezirkskassierer wurde in Würdigung der gesteigerten Arbeitslast für 1912 um 40 Mk. erhöht. Aus den Berichten der Vertrauensleute der einzelnen Orte konnte man entnehmen, daß der Tarif im Bezirke so ziemlich glatt eingeführt wurde. Nur in einigen Druckereien kam es zu kleinen Differenzen betreffs Arbeitszeit oder Entlohnung, die jedoch schon beseitigt sind. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Eisenberg bestimmt.

**Grünna.** Am 25. Februar hielt der Bezirk Grünna-Wurzen-Ortsaj seine erste diesjährige Bezirksversammlung ab, die von 25 Mitgliedern besucht war. Gaudorfsteher Wendische berichtete über: „Der neue Tarif und seine Einführung“ und erläuterte dabei in eingehender Weise dessen neue Bestimmungen. Außer einigen Mißständen in Ramhof (Firma Müng & Gule) und Wurzen („Tageblatt“) ist der neue Tarif in allen übrigen Orten des Bezirkes vollständig zur Einführung gelangt. Die weiteren Schritte, diesen Mängeln in den betreffenden Druckereien abzuwehren, wurden dem Gaudorfstand übertragen. Eine lebhafteste Debatte beendete die anregend verlaufene Versammlung. Aus bestimmten Gründen wurde Wurzen als Ort der nächsten Bezirksversammlung gewählt.

**Groß-Gerau.** Der Besuch unsrer Generalversammlung war ein guter zu nennen. Nach Verlesung des Protokolls nahm die Versammlung den Geschäftsbericht des Kassierers entgegen. Der gesamte Vorstand wurde wiedergewählt. Kollege Schmidt erstattete sodann den Kartellbericht, der mit regstem Interesse aufgenommen wurde.

**Gameln.** Am 24. Februar tagte unsre diesjährige Generalversammlung, zu welcher die Mitglieder fast vollständig erschienen waren. Wie der Jahresbericht, so wurde auch der Kassenbericht mit Beifall aufgenommen und der Vorsitzende wie auch der Kassierer wiedergewählt. Der Vorsitzende mahnte noch, die Versammlungen stets fleißig zu besuchen.

**Schwarz.** (Gaumitgliederversammlung vom 23. Februar.) Unter „Vereinsmitteilungen“ berichtete Kollege Engelbrecht über die von seiten der Firmen Schelter & Giesecke, Klinkhardt und Mühl bereiteten

Schwierigkeiten in Bezug auf Anerkennung der Stereotypen und Galvanoplastik als Buchdruckerhilfen im Sinne des Tarifs. Die Schriftgießereibetriebe möchten nach dem Minimum den Schriftgießertarif für die Stereotypen und Galvanoplastik in Anwendung bringen. Die Zentralkommission gedachte Sparte hätte gegen derartige Quertreibereien energischer Protest beim Tarifamt einzulegen. In der Höheverhältnisseangelegenheit konnte der Vorsitzende zu seinem Bedauern der Versammlung noch kein bestimmtes Resultat mitteilen. Zum zweiten Punkt: „Aufstellung von Kandidaten zur Gauvorstands-wahl“, wurde der Antrag: „Die Kandidaten in alphabetischer Reihenfolge auf den Stimmzettel zu setzen“, angenommen. Hierfür referierte Kollege Helmholtz über: „Gewerkschaftliche Kulturarbeit allgemeiner und besonderer Art“. Referent verstand es, durch sachliche Ausführungen die Versammlung zu fesseln. Der kulturelle Wert für die gesamte Arbeiterchaft liege in dem engen Zusammenschlusse der Organisationen. Dieselben bilden deshalb in der Wirtschaftspolitik einen gewichtigen Macht-faktor. Leider sei die Zersplitterung noch sehr groß. Man solle sich das organisierte Unternehmertum zum Vorbilde nehmen, welches sich nicht in religiöse, konfessionelle, parteipolitische oder lokalistische Verbände teile. Kulturarbeit liege auch in dem Unterstützungsweisen. Manche Gewerkschaft verwarf einstmals die Unter-stützungsbewilligungen, sah sich aber später auch ge-zwungen, derartige zu schaffen, um so einen festeren Stamm von Mitgliedern heranzubilden. Redner führte weiter aus, daß auch wir Buchdrucker einzig und allein durch den Zusammenschluß im Verbands der Deutschen Buchdrucker ein achtunggebietender Kontrahent geworden seien. Dem Vortragenden wurde reichlich Beifall zuteil.

**Leipzig.** (Maschinenmeister.) Unter dem Vor-sitz ihrer zu zwei Dritteln aus neugewählten Mitgliedern bestehenden Kommission hielten am 1. März die Drucker und Maschinenmeister im „Schloßkeller“ eine Monats-versammlung ab. Vorsitzender Herrmann erstattete den Kommissionsbericht. Aus demselben ist hervorzu-heben, daß in den Leipziger Maschinenfabriken den wenigen eingegangenen Beschwerden entsprechend, die Einführung des neuen Tarifs ohne Schwierigkeiten vonstatten ge-gangen ist. Weiter teilte er mit, daß der Berliner Ma-schinenmeisterverein die geforderte neue Zentralkommission gewählt habe. Er glaube, soweit er die gewählten Kol-legen kenne, versichern zu dürfen, daß in Zukunft er-friedigende Arbeit geleistet werden wird. Der zweite Punkt der Tagesordnung: „Ausssprache über das Pro-tokoll der Experten- und Vorstandskonferenz zu Berlin“, fand seine Erledigung dadurch, daß ein Antrag auf Über-gang zur Tagesordnung Annahme fand. Jedoch nicht ohne die Begründung, daß in diesem Protokolle nur das Dokumentierte wäre, was in zweifelsfreier Weise von den Experten schon mündlich herabgesetzt worden ist. Nach erfolgter Bekanntgabe der Druckervertreter zur Gau-vorstandswahl, der Kollegen Leopold Hesselbarth und Karl Höhring, wurde der Versammlung ein Vortrag über die Meisterprüfung geboten. Der Referent, welcher ungeteilten Beifall fand, machte zunächst auf die Vor-beingungen dieser Gesetzesvorschriften aufmerksam, dann die allgemeinen Bestimmungen erläuternd, ging er zuletzt auf die uns Drucker besonders berührenden Punkte ein. Einen Vorbereitungskursus zur Meisterprüfung hält Redner für sehr angebracht und wertvoll. Da eine Diskussion hierzu wie auch zu dem „Verursachen“ nicht beliebt wurde, nahm der Vorsitzende nochmals das Wort und forderte die Kollegen auf, sich recht rege an Versammlungsleben zu beteiligen, da dasselbe durch Vorträge aller Art so inter-essant wie möglich gestaltet werden soll. Die Versamm-lung war von 350 Mitgliedern besucht.

**Leipzig.** (Maschinenleger.) In der am 3. März abgehaltenen Versammlung, der auf ergangene Ein-ladung zahlreiche Schriftgießer beizuhöhen, wurden sechs Kollegen neu aufgenommen. Nach Erledigung der „Ver-eins-mitteilungen“ hielt Kollege Paasch in Ansehung an den Vortrag in der Februarversammlung ein sehr inter-essantes Referat über: „Gewicht oder Halbgewicht bei Ausgängen an der Monotypie vom Standpunkte des Gießers“. Der Vortragende sowohl wie sämtliche Dis-kussionsredner brachten zum Ausdruck, daß gegen die Verwendung des Gewichtes abwechselnd mit Halbgewicht nichts einzuwenden sei. Durch die Technische Kommission wurde ein neuer Apparat vorgeführt, mit welchem man Metall im Schmelzgefäß durch organischen Wasserdampf gereinigt wird. Hierfür sprach der Vorsitzende über „Das Bedienen von drei Monotypielegemaschinen“. Auf Grund der bis jetzt gemachten Erfahrungen könne es keinem Zweifel unterliegen, daß das Bedienen von drei Gieß-maschinen praktisch undurchführbar sei. Denn das Drei-maschinensystem könne den Prinzipalen unmöglich Vor-teile bringen, weil dem Gießer die unbedingt notwendige Übersicht verloren gehe, wenn er von einer Maschine zur andern springen müsse. Gut Ding will eben gut Weile haben. Dies Sprichwort gelte auch für die Monotypie-leger. In der äußerst lebhaften Diskussion, an der sich ausschließlich Gießer beteiligten, kam u. a. auch zum Ausdruck, daß durch das Dreimaschinensystem ein stän-diger Kampf zwischen Monotypielegern und -gießern ent-stehe; denn sobald eine Gießmaschine stehen bleibe, was sehr oft vorkomme, werde der Gießer den Seher hierfür verantwortlich machen. Der Vorsitzende bat noch die Vertrauensleute, in jeder Druckerlei Sparten einzuziehen, um den Besuch der am 21. Juli in Dresden stattfindenden Versammlung sämtlicher Maschinenleger Sachjens (Sachsentag) zu erleichtern. Hierfür Schluß der sehr inter-essanten und gutbesuchten Versammlung. — Nächste Versammlung am 31. März.

**Leipzig.** (Korrektoren.) In der außerordent-lichen Hauptversammlung am 26. Februar warnte der Vorsitzende vor den Heimarbeitsangeboten der Tages-presse und riet zur Vorhüt allen Giffreireferenten gegen-über. Ferner wurden die Satzungen des Vereins mit den von der Zentralkommission herausgegebenen Grund-satzungen in Übereinstimmung gebracht. Sodann wurden die für unsere Sparte in Betracht kommenden Bestim-mungen des neuen Tarifs einer kurzen Besprechung unterzogen. Darauf nahm Kollege Mauff das Wort zu einem technischen Vortrage: „Praktische Hinte für die Erledigung von Besprechungen“. Der Redner führte aus, in unserer Zeit der Schnellschüsse und des Material-mangels wäre der Revisor in dem meisten Materialereim der letzte rettende Anker. Deshalb würde eine gut-geleitete Druckerlei nur klug handeln, wenn sie als Re-visor einen geeigneten Korrektor nehmen würde, der außer scharfen, geübten Augen gründliche technische wie sprachliche Kenntnisse sowie reiche geschäftliche Erfahrung be-sitzt. Gesunde Nerven seien dem Revisor ebenfalls nötig, denn selbst beim eilfertigsten Schnellschusse dürfe er niemals das geistliche Gleichgewicht verlieren. Für ihn gelte der Satz: Ruhe verloren, alles verloren! Selbstverständlich sei, daß eine so verantwortungsvolle Tätigkeit auch an-ständig bezahlt werden müsse. Der Vortragende erläuterte dann in ausführlicher Weise, was der Revisor in bezug auf Richtigkeit und Schönheit zu beachten habe bei mehrseitigen Arbeiten, wie Werken, Broschüren, Kata-logen usw., ferner bei Zeitschriften, Tabellen, Maschinensatz, Platten und Abzügen. Vor allem sei es nötig, daß der Revisor nicht alles auf einmal im Auge habe, sondern daß er seine Arbeit planmäßig erledige. Schließ-lich beschrieb Kollege Mauff noch ein Hilfsmittel, das bei Nachdruckerarbeiten und bei stehendem Satze von großem Vorteile sei. Er nannte es das „Deckverfahren“ und empfahl allen Spezialkollegen, damit einen Versuch zu machen. Der Vortrag wurde sehr beifällig auf-genommen. Der Vorsitzende teilte noch mit, der Vor-stand würde es sich angelegen sein lassen, die Weiter-bildung der Mitglieder in technischer wie sprachlicher Hin-sicht im laufenden Vereinsjahre zu fördern, auch soll in nächster Zeit ein Vortrag über Versicherungsfragen ge-halten werden.

**Leipzig.** Am 22. Februar fand eine gutbesuchte Versammlung der Schriftschneider statt. Nach einer Reihe geschäftlicher Mitteilungen hielt Kollege Stock-meyer einen instruktiven Vortrag über das Thema: „Was muß der Schriftschneider von der deutschen Normal-line wissen?“ veranschaulicht mit erläuterten Modellen. Der Vortrag wurde recht beifällig aufgenommen. So-dann wurde darauf hingewiesen, die statistischen Frage-bogen recht sorgfältig und schnellstens auszufüllen und die Wohnräume zu angeben. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde die Versammlung ge-schlossen mit dem Wunsche, daß die Kollegen stets so zahlreich erscheinen möchten.

**Mannheim-Budwischhafen.** (Maschinenmeister-tz.) Am 24. Februar fand unsere Generalversamm-lung statt, die gut besucht war. Nach Erledigung des Geschäftlichen erstattete zunächst Kollege J. Englert ausführlichen Bericht über die am 21. Januar in Worms abgehaltene Maschinenmeisterkonferenz des Gau's Mittel-rhein. Alsdann erstattete der Vorsitzende Sickingen den Jahresbericht, worauf der Bericht des Kassierers Wintes folgte. Bei der Neuwahl des Gesamtvorstandes wurden sämtliche selbst amtierenden Kollegen einschließlich der Revisoren wiedergewählt. Ebenso wurde die Technische Kommission, die aus vier Mitglieder verstärkt wurde, unter Hinzuziehung eines Kollegen in ihrer alten Be-setzung belassen. Mit dem Wunsche, daß im neuen Vereinsjahre die Kollegen mehr wie bisher ihre Interesse an unsern Bestrebungen bekunden und sämtliche Ver-sammlungen so zahlreich besucht sein möchten, endete die Versammlung.

**Wartknechtchen i. S.** Unser erstes Stiftungsfest war auch aus Planen von mehreren Kollegen be-sucht. Das in einem Trauzugzügen bestehende Fest nahm durch die eingesprochene humoristische Unterhaltung einen anständigen Verlauf. Es wird allen Teilnehmern lange in Erinnerung bleiben.

**Merseburg.** (Vierteljahrsbericht.) Zu der am 6. Januar einberufenen Generalversammlung hatten sich die Kollegen zahlreich eingefunden. Nach einigen Mit-teilungen des Vorsitzenden erstattete der Kassierer den Rassenbericht. Derselbe wurde mit Beizriedigung auf-genommen. Der bisherige Vorstand wurde bis auf den Schriftführer wiedergewählt. Sodann erstatteten die Ver-trauensmänner der Druckerei Bericht über die Ein-führung des neuen Tarifs. Hiernach ist zu konstatieren, daß der neue Tarif hierorts ohne jedweden Anstoß zur Einführung gelangt ist. Für die ausgesperrten Tabak-arbeiter wurden durch Sammlung 31 M. aufgebracht. — Die am 3. Februar abgehaltene Monatsversammlung hatte sich leider nur eines schwachen Besuchs zu erfreuen. Nach Kenntnisnahme des Kartellberichts wurde u. a. be-schlossen, eine Zusammenkunft der Aussernenden zu ver-anstalten. — Eine weitere Monatsversammlung fand am 2. März statt. Nachdem der Vorsitzende einige Mit-teilungen gemacht, wurde für die ausgesperrten Por-zellanarbeiter ein obligatorischer Beitrag von 10 Pf. pro Woche festgelegt. Unter dem Punkte „Verständenes“ wurde beschlossen, am Karfreitag eine Partie zu unter-nehmen.

**r. München.** (Maschinenlegervereinigung.) Die am 25. Februar stattgehabte Monatsversammlung hatte sich nur eines mittelmäßigen Besuchs zu erfreuen, was wohl noch als Folge des Prinzen Karneval anzu-

sehen ist. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils gab der Vorsitzende das finanzielle Ergebnis der Tarifsein-führung für die Maschinenleger in München bekannt, das durch eine Rundfrage für die Gesamtmitgliedschaft seitens des Ortsvorstandes ermittelt und uns in entgegenkom-mender Weise zur Verfügung gestellt wurde. Das Er-gebnis bewegt sich in Klasse A zwischen 2 und 3,50 M., in Klasse B zwischen 2,75 und 3,50 M., in Klasse C zwischen 1 und 6 M., bei den Monotypielegern zwischen 2 und 2,81 M. Der Punkt „Technisches“ rief eine leb-hafte Aussprache hervor. Er betraf das Mitführen von Blei an neuen Monotypieletzen und deren Ursachen und Beseitigung. Durch die Aussprache wurden Mittel und Wege bekanntgegeben, wie sich die Kollegen bei der-artigen Umständen helfen können (was aber gar nicht nötig wäre, wenn das neue Material von der Fabrik ta-dellos geliefert werden würde. D. Schr.). Ferner wurde für den Monat April eine Exkursion beschlossen. — Nächste Versammlung Sonntag, den 31. März.

**München.** Am 25. Februar hielt der Münchner Fach-verein der Schriftgießer und Stereotypen usw. seine ordentliche Generalversammlung ab. Vor-gang in der Tagesordnung begrüßte unser Kollege Dreißholz den Kollegen Döschinger als Vertreter der Augsburgischer Kollegenchaft. Weiter lag dem Vorsitzenden die traurige Pflicht ob, das Ableben des Prinzipals Bier-ling, der früher als Kollege in unser Mitte weilte, be-kannt zu geben. Die Versammlung ehrte das Andenken des Verstorbenen in der üblichen Weise. Ausgenommen wurden drei Kollegen. Agitatorisch konnte der Fach-verein einen Erfolg infolgedessen erzielen, daß sich sieben Kol-legen in Augsburg und ein Kollege in Donauwörth dem Münchner Fachverein angeschlossen. Es wäre wünschens-wert, daß die Kollegen der umliegenden Orte dieses Bei-spiel nachahmen würden. Die Vereinsgeschäfte obliegen nach dem Ergebnisse der Wahl dem Kollegen Hermann Dreißholz als erstem Vorsitzenden und dem Kollegen Adolf Gräß als Kassierer sowie den andern bisherigen Ausschuhmitgliedern. Unter „Verständenes“ bemerkte der Vorsitzende, daß der Fachverein heuer seiner 15. Grün-dung entgegengehe und brachte in Vorschlag, dies mit einer Festlichkeit zu verbinden. Diese Anregung wurde dem Aussschuß empfohlen, und, wenn möglich, einen Ort zu wählen, der es den Augsburger Kollegen ermöglicht, ebenfalls erscheinen zu können. Dann folgte die Er-ledigung einiger interner Angelegenheiten.

**Neurode.** (Bezirksmaschinenmeisterverein.) Am 25. Februar hielt der Verein in Neurode seine diesjährige Generalversammlung ab, die auch von den aus-wärtigen Kollegen gut besucht war. Der Vorsitzende Wetj gab zunächst kurze Erläuterungen zu dem gedruckt vorliegenden Jahresbericht. Wie der Jahresbericht, so wurde auch der Rassenbericht des Kollegen Jancaiz mit Beizriedigung aufgenommen. Bei der Vorstandswahl wurden der Vorsitzende und der Kassierer wiedergewählt, die andern Posten neu besetzt. Den Ort der nächsten Wanderversammlung wird der Vorstand den Mitgliedern rechtzeitig bekannt geben. Hierfür hielt Kollege Pfeiffer einen Vortrag über: „Stangen auf Tiegedruckpressen“. Das Vereinslokal befindet sich jetzt im Restaurant „Hohen-zollern“.

**P. Neuf a. Rh.** Nachdem der neue Tarif in allen Punkten seine Erledigung gefunden hat, konnte der hie-sige Ortsverein sein achtstes Stiftungsfest in festlicher und freudiger Stimmung begehen. Die Festrede unfres Bezirksvorsitzenden Worn (Wisseldorf), Vorträge, Ver-lesung und Festball füllten das überaus reichhaltige Pro-gramm. Es verfehlten die Worte des Festredners, treu zu unsern Verbänden zu halten, ihre Wirkung nicht, denn in unserm am 24. Februar abgehaltenen Monatsver-sammlung konnten wir trotz der Agitationsveranstal-tungen des Gutenbundes (natürlich ohne Besucher) wieder fünf Druckerkollegen in unsre Reihen aufnehmen. Der Bezirksvorsitzende Worn, den wir wieder in unsrer Versammlung begrüßen konnten, führte uns den neuen Tarif und speziell seine Vorteile vor Augen. Dem Vor-trage wurde Aufmerksamkeit zuteil.

**S. Solingen.** In der Monatsversammlung am 24. Februar hielt Gauvorsteher Albrecht (König), unsrer Einladung Folge gebend, einen instruktiven Vortrag über den neuen Tarif. Von den mehr allgemeinen, äußeren Gesichtspunkten ausgehend, hob Redner das Interesse hervor, welches unser neuer Tarifabschluß weit über unsern Beruf hinaus gefunden habe. Die früheren Kämpfe im Buchdruckgewerbe und die daraus gezogenen Lehren seien bahndreidend für den tariflichen Gedanken gewesen. Leider fehle der jungen Generation das Ver-ständnis für die Schwierigkeiten, die es gekostet, den Verband zu dem wirtschaftlichen Faktor in unserm Ge-werbe zu machen. Die Scharfnader auf Prinzipalsseite hätten im Kampfesfall auf weitgehende Unterstützung aus Arbeitgeberkreisen rechnen können. Unser für so viele Gewerbe vorbildlicher Tarif sei eben den koalitierten Scharfnachern ein Dorn im Auge. Beim Abschlusse wie auch bei der Einführung des Tarifs seien leider wieder bei den rheinisch-westfälischen Prinzipalen V.strebungen zutage getreten, die nirgendso sonst wahrgenommen gewesen sind. Erläuternd durchging dann Redner die einzelnen Abschnitte des Tarifs, besonders den kampflösen Erfolg auf materiellem Gebiete hervorhebend. Zum Schluß empfahl Redner eifriges Studium des neuen Tarifs. Überhaupt sei es an der Zeit, die Jahre des Friedens auszunutzen, allen die Organisation betreffenden Fragen mehr Interesse entgegenzubringen, jeden Fader aus den Versammlungen zu lassen, um diese auf ein höheres Niveau zu stellen. Vor allem aber tue man, dem heran-wachsenden gewerblichen Nachwuchs mehr Aufmerksamkeit

zu widmen. In bezug hierauf sei zu bedauern, wie oft in Gegenwart der Beschlüsse missachtend über den Verband gesprochen werde. Lebhafter Weisfall wurde dem Kollegen Albrecht für seine wohlüberdachten Ausführungen von der Versammlung zuteil, den der Vorsitzende Mondbauer noch in einigen Dankesworten zum Ausdruck brachte. In der anschließenden Diskussion gab der Referent einigen Fragestellern gemühteste Auskunft. In Anbetracht der Wichtigkeit des Themas wäre dem Referenten ein besserer Versammlungsbesuch zu gönnen gewesen. Im weiteren Verlaufe der Versammlung wurde noch zum Beschluß erhoben, das fünfzigjährige Vereinsjubiläum des Kollegen Jabobs, eines alten Verbandsmitglieds, durch ein gemühtliches Zusammensein Ende April zu begehen.

**Stuttgart.** Die am 2. März abgehaltene Mitgliederversammlung wurde vom Kollegen Klein geleitet. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde der verstorbenen Kollegen Bredtmann, Strauß, Vorholz, Wittmann und Busch in ehrender Weise gedacht. Unter „Vereinsmitteilungen“ ging Kollege Klein zunächst auf die Rechnungsergebnisse des abgelaufenen Jahres ein, hervorhebend, daß der Geschäftsgang ein besserer als im Vorjahre war, sei doch für 9000 Tage weniger Arbeitslosenunterstützung ausgezahlt worden. Die Wohltätigkeitskasse habe an Zuwendungen u. a. von einem Kollegen 100 Mk. und von der Buchdruckergesellschaft „Kloppholz“ 45,70 Mk. erhalten. Des weiteren gab Redner Kenntnis von einem Rundschreiben des Tarifamts, verschiedene Entschlüsse aus demselben hervorhebend. Auf einen Artikel in der letzten Nummer der „Zeitschrift“ Bezug nehmend, betonte Kollege Klein, daß derselbe eine scharfe Abfrage an den Arbeitgeberverband und den Gutenbergbund enthalte. Der Gutenbergbund hätte dies längst verdient, denn durch den „Typograph“ werde seit Monaten eine alle überstreichende Hege inszeniert. Den gegenwärtigen Stand der Arbeiterbewegung freiziehend, wies er auf den großen Vergarbeiterstreik in England hin. Über eine Unterstützung der Porzellanarbeiter werde der Gausvorstand in seiner nächsten Sitzung Beschluß fassen. In der Diskussion wurde von einem Redner die Möglichkeit bezweifelt, aus Anlaß der Erhebung der Stadt Stuttgart in eine höhere Dienstklasse vor Ablauf der jetzigen Tarifperiode einen Antrag auf Erhöhung des Votanzuschlags stellen zu können. Die Vorträge über Abhaltung eines Gautags zeitigte das Resultat, daß in diesem Jahre hiervon Abstand genommen werden soll. Die Auffstellung von Kandidaten für den Gausvorstand führte zu einer ausgedehnten Debatte. Ein Redner warf dem Gausvorstande Laubbild vor und griff den Schriftführer in ganz unqualifizierter Weise an, ohne jedoch seinen Zweck zu erreichen. Der Vorsitzende betonte, daß eine sachliche Kritik wohl am Platze sei. Wenn aber ein Kollege aus der ganzen Tätigkeit im Jahr außer zwei Fällen, die korrekt behandelt wurden, und von denen der eine in vollster Übereinstimmung mit dem Personale zustande kam, nichts zu kritisieren hätte, dann sei wohl der Beweis erbracht, daß der Betreffende seinen Mann gestellt habe. Nachdem noch mehrere Kollegen zu diesem Punkte gesprochen, wurden als Kandidaten nominiert die Kollegen Fnie als Vorsitzender, Herzog als Schriftführer, Vndt, Brunner, Gläser, Haaf, Herrmann, Chr. Kurz, Schönleitner und Stulle als Beisitzer. Zur Wahl der Kommission für das Internationale Buchdruckersekretariat gab der Vorsitzende zunächst einen Bericht über die Tätigkeit der Kommission im abgelaufenen Jahre. Aus Zweckmäßigkeitsgründen empfehle sich als Kommission wie seither der Gausvorstand. Mit diesem Vorschlag erklärte sich die Versammlung gegen wenige Stimmen einverstanden. Die Befestigung über Abhaltung des diesjährigen Gutenbergfestes gab ebenfalls zu einer Debatte Anlaß. U. a. wurde gefordert, bei den Einladungen eine Änderung einzutreten zu lassen. Die Erledigung der letzteren wurde einer aus dem Gausvorstand und je vier Mitgliedern der beiden Vergütungsvereine „Gutenbergsverein“ und „Kloppholz“ zu bildenden Kommission, welche das Arrangement des Festes zu übernehmen hat, überlassen.

**Stuttgart.** (Maschinenfabrikverein.) Die am 25. Februar im „Gewerkschaftshaus“ in Stuttgart stattgehabte Generalversammlung des Gaus Württemberg war von seiten Stuttgarts sowie der Provinz sehr zahlreich besucht. Außerdem waren Gehilfenvertreter Fnie sowie Gausverwalter Klein anwesend. Nach Erledigung des „Geschäftlichen“ machte der Vorsitzende noch einige Ergänzungen zum Jahresbericht, der gedruckt vorlag, ihm folgte der Kassenbericht. Dem Kassierer wurde einstimmig Entlastung erteilt. Dem Ausschusse wurde eine Remuneration bewilligt. Bei der Neuwahl des Vorstandes lehnte der seitherige Vorsitzende Megger aus Gesundheitsrücksichten entschieden ab, ebenso der zweite Vorsitzende und der Schriftführer. An Stelle des Ergänzenden wurde Kollege Johannes Heiming, Wagenburgstraße 119 II, gewählt, wosin familiäre Zustände zu rüchten sind. Der übrige Ausschuß wurde neugewählt. Es fand noch ein Antrag Stuttgarts Anbahnung, daß jährlich zwei Versammlungen stattfinden, eine in Stuttgart und eine Wanderversammlung in der Provinz. Zu beiden Versammlungen wird die volle Fahrt vierter Klasse entschädigt. Als Ort der nächsten Wanderversammlung wurde Göttingen bestimmt. — Nachmittags fand aus Anlaß unfres zehnjährigen Stiftungsfestes eine Familienunterhaltung im gleichen Lokale statt. Abend verdient hierbei die uneigennütige Mitwirkung unfres Kollegenvereins „Gutenbergsverein“ unter persönlicher Leitung seines Direktors Herrn G. Gammelf, sowie unfres Spezialkollegen, des Humoristen Späth.

**Stuttgart.** (Württembergischer Korrektorenverein.) Die am 25. Februar abgehaltene Generalversammlung nahm bei gutem Besuche einen erregenden Verlauf. Von auswärts waren Kollegen aus Heilbronn, Pforzheim und Tübingen erschienen. Vormittags fand eine gemeinsame Besichtigung des neuerbauten Museums für Ränder- und Wärfelkunde statt, dessen Sehenswürdigkeiten und Schätze die sachverständigen, von der Direktion zur Verfügung gestellter Führung ungeteilte Bewunderung fanden. Die geschäftlichen Verhandlungen am Nachmittag zeitigten nach Genehmigung des gedruckt vorliegenden Jahres- und Kassenberichts die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorstandes, mit Ausnahme zweier Beisitzer, die ausgeschieden waren resp. eine Wiederwahl ablehnten. Als dritter Punkt der Tagesordnung war ein Vortrag des Vorsitzenden angesetzt: „Die Stellung der Korrektoren in tariflicher und gesellschaftlicher Hinsicht“. Unter Berücksichtigung der Bestimmungen des neuen Tarifs stellte Redner die Lage der Korrektoren dar, dabei einige Urteile der Schiedsgerichte und Tarifinstanzen über Haftung usw. berührend und die Mitglieder ermahrend, nicht zu ermüden in den Bestrebungen auf Besserung. Dann kam er auf die durch die soziale Gesetzgebung der letzten Zeit in mancherlei Hinsicht veränderte Lage zu sprechen, dabei insbesondere das neue Versicherungsrecht für Angestellte in Erwägung ziehend. Für seine mehr als einfindigen Ausführungen sollte die Versammlung dem Redner lebhaften Weisfall. Bei dem Punkte „Verschiedenes“ kamen noch verschiedene Einzelheiten zur Sprache, die die Verhältnisse der Korrektoren treffend beleuchteten.

**Weisburg i. B.** Die hiesige Mitgliederversammlung hielt am 26. Februar ihre Hauptversammlung ab, die gut besucht war. Nach Erstattung des Jahres- und Kassenberichts durch den Vorsitzenden wurde der Beschluß gefaßt, dem am 1. Januar hier gegründeten Gewerkschaftsartelle beizutreten. Zwecks Agitation für den Verband und Fühlungnahme mit den dortigen Kollegen sollen demnächst verschiedene Druckorte des Bezirks besucht werden. Aus der Wahl der Verwaltung der Mitgliederversammlung ging Kollege Oskar Vogt als Vertrauensmann und Kassierer hervor. Einige interne Angelegenheiten gaben noch Stoff zu reger Diskussion.

**Wiesbaden.** Die am 25. Februar abgehaltene Ortsvereinsversammlung war leider nur schwach besucht. Unter „Geschäftliche Mitteilungen“ wurde das Jahresprogramm bekanntgegeben, wonach wieder eine Anzahl Vorträge in Aussicht genommen ist. Desgleichen sollen auch im laufenden Jahre die Frauen bei geeigneten Vorträgen hinzugezogen werden. Kollege Holzhauser sprach hierauf über die allgemeinen Bestimmungen im neuen Tarife. Kollege Junio erstattete den Kassenbericht. In Anbetracht der vorgeschrittenen Zeit wurden die Berichte über das Graphische Kartell und das Gewerkschaftsartell bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt. Im einem Bedürfnisse nach Gesehlichkeit nachzukommen, findet am 27. März ein bunter Abend statt, zu dem der Vorstand wieder den beliebtesten Schauspieler Walkotte gewonnen hat. Gleichzeitig wird auch das Quartett mitwirken. Die Kollegen wollen für regen Besuch Sorge tragen.

## Rundschau.

**Anstandspflicht gegen Stellenfuchende.** Im „Zeitungsverlag“ wurde kürzlich nachstehende Anregung der „Kölnischen Zeitung“ abgedruckt, um die allgemein bekannten Schattenseiten und Nachteile für Arbeitslose durch vergebliches Warten auf Beantwortung ihrer Angebote auf öffentlich ausgeschriebene Stellen tunlichst zu beseitigen, weshalb auch wir gern davon Notiz nehmen, da sich der Grundgedanke der Sache mit unsern diesbezüglichen Ansichten deckt und von uns auch früher schon in ähnlicher Weise mehrmals zum Ausdruck gebracht wurde. Es heißt da: „Tag für Tag steht in unsern Zeitungen eine Unmenge Stellensuche, und tagtäglich werden daraufhin unzählige Bewerbungen geschrieben. Wie manche Hoffnungen knüpfen sich an einen solchen Brief, der etwa unter der Signatur X Y an die Expedition irgendeines Blattes zu richten ist. Hier kommt er mit vielen Gefährten zusammen und wird mit ihnen dem Auftraggeber zugestellt. Ein gelindes Schaudern überläuft die inserierende Firma ob der Zahl der eingegangenen Briefe, und jeder der zuständigen Herren schaut sich vor der Arbeit, sie alle zu lesen, zu sichten. Endlich drängt die Sache, die Stelle soll und muß besetzt werden. Auf gut Glück wird eine Anzahl der Bewerbungen herausgegriffen, begutachtet. Hier dieser würde passen, und jener da vielleicht auch; den Bewerbern wollen wir einmal schreiben. Das andre hat ja Zeit! Und richtig, mit dem einen wird man handelseinig, und dem zweiten schreibt man ab, d. h. er kann sich freuen, wenn er Bescheid bekommt, oft kommt's auch anders. Nehmen wir nun an, daß die ausgeschriebene Stelle besetzt ist. Nach Tagen und Wochen liegen oft vielleicht noch 100 Briefe da, deren Abhender die Hoffnung noch nicht aufgegeben haben. Ihr Verrichten! Wer wird sich wohl der Arbeit unterziehen, Euch zu benachrichtigen, daß Ihr vergeblich hofft und wartet? Das würde doch Mühe, Arbeit und Porto kosten. Zugegeben, daß in den meisten Fällen die haren Unkosten für die Nichtbeantwortung der größten Mehrzahl der eingegangenen Bewerbungen nicht maßgebend sind. Man schaut die Arbeit, vielleicht soll auch aus irgendeinem Grunde die Firma nicht bekannt werden. Aber gibt es denn keinen Weg, der einerseits die Arbeit und die Bekanntheit der Firma erspart und andererseits doch eine rasche Benachrichtigung

der Bewerber ermöglicht? Natürlich ist einer vorhanden, und ab und zu wird er auch benutzt, in Fachblättern meistens. Ein einfache kleine Anzeige, erneut aufgegeben in den Zeitungen, durch die man zu Bewerbungen aufgefordert hat, des Inhalts: „Den Bewerbern zur Nachricht, daß die unter X Y ausgeschriebene Stelle besetzt ist, würde diesem Zweck erfüllen. Ein solches Inserat kostet wenig, spart Zeit und Arbeit, erfüllt eine Höflichkeitspflicht und, die Hauptsache, es benachrichtigt die Wartenden, daß sie nichts mehr zu hoffen haben. Möchten doch die Herren, die Bewerbungen bearbeiten, sich einmal an die Stelle der Abhender jener Briefe versetzen! Mühten sie einmal das graufame Warten auf eine Entscheidung mitmachen! Ich bin sicher, der hier vorgeschlagene Weg der Benachrichtigung würde dann öfter gewählt! Wir sind der Ansicht, daß es nur zur Hebung des Werts der Stellenangebote in einer Zeitung dienen kann, wenn von den Zeitungen selbst im redaktionellen Teil öfter auf diese Anstandspflicht gegenüber Stellensuchenden aufmerksam gemacht würde. Was die „Kölnische Zeitung“ kann, sollte andern Blättern auch der Mühe wert erscheinen.

**Eine Schwindelbeilage.** Dr. Artur Erhard, dem es durch Vermittlung der Annoncerepeditoren J. Alsbach gelungen ist, in Nr. 23 des „Korr.“ die Beilage eines Prospektes über sein „Nerventräftigungsmittel Bismervin“ zu erreichen, sendet uns auf unsere diesbezügliche Unbeantwortung unter vorstehender Etichmarke in Nr. 26 eine Benachrichtigung unter Verufung auf § 11 des Pressegesetzes und unter der Androhung, daß er noch anderweitig Genugtuung nehmen werde. Diese Benachrichtigung besagt nach Streichung ungehöriger Polemik folgendes:

1. Unrichtig ist, daß Bismervin ein angelegentliches Nerventräftigungsmittel sei. Es ist in Wahrheit ein wirkliches Nerventräftigungsmittel und als solches auch von Sachverständigen anerkannt. 2. Es ist unrichtig, daß unser Prospekt eine gewissenlose Irreführung der Leser bedeutet. 3. Es ist unrichtig, daß Bismervin von der Berliner Gesundheitspolizei als vollständig wertlos bezeichnet worden sei. 4. Es ist unrichtig, daß Sie mit unfremr Beilage auf einen „Schwindel“ hineingefallen seien.

Dieser Benachrichtigung haben wir weiter nichts hinzuzufügen als die uns inzwischen vom Berliner Polizeipräsidenten zugesandte Warnung. Sie lautet: „Die Firma Dr. Artur Erhard G. m. b. H. in Berlin, die von dem Kaufmann Ernst Marlier und dem Schriftsteller Dr. phil. Artur Erhard begründet wurde, preist in Zeitungsinserten und Broschüren ihre Mittel „Bismervin“ als „Nerven-Tonikum“ und „Sevathin“ gegen Kopfschmerzen in aufdringlicher Reklame an. „Bismervin“ wird in Gestalt von Tabletten verkauft, die im wesentlichen aus einem mit Vanillin und Rosenöl parfümierten Gemenge von getrocknetem Giebel, Kleber (Pflanzeneiweiß, Milchzucker und Weizenstärke) bestehen und ähneln in der Zusammensetzung dem in meiner Warnung vom 17. Juni 1907 angeführten, auf der neuen Geheimmittelliste des Bundesrats befindlichen „Antineurasthin“ der Firma „Dr. Med. Härtmann“, deren Mitinhaber ebenfalls der genannte Kaufmann Ernst Marlier ist. „Sevathin“ wird gleichfalls in Tablettenform hergestellt und besteht zum weitestgehenden Teil aus Weinstein mit Zusatz von kohlensaurem Natron, Milchzucker und etwas apfelsaurem Natron; es ähneln in seiner Zusammensetzung dem auf der neuen Geheimmittelliste des Bundesrats befindlichen „Antipositin“ der Firma „Dr. med. Wagner und Marlier“, deren Mitinhaber ebenfalls der Kaufmann Ernst Marlier ist. Vor dem Bezuge des wirkungslosen Antipositin habe ich am 2. Oktober 1906 öffentlich gewarnt. Der Kaufmann Ernst Marlier hat ferner mit dem inzwischen verstorbenen Dr. med. Schröder die Firma Dr. med. Schröder G. m. b. H. in Berlin begründet, die in aufdringlicher und praeserischer Reklame ihre „Blutreinigungstafeln“ anfeindet, die ein mit Vanillin und Zitronenöl aromatisiertes Gemisch, verschiedenen Salzen und von Lecithin, Weinsäure, Milchzucker und Geraniolstärke dargestellt und in Pastillenform verkauft wird. Vor Bezuge der drei bezeichneten, unverhältnismäßig teuren Mittel Bismervin, Sevathin und Menascin, denen die ihnen von den betreffenden Firmen beigelegten Wirkungen keineswegs innewohnen, wird hiermit gewarnt. Berlin, den 20. Februar 1908. Der Polizeipräsident v. Stubenrauch. (I. A. 765.08.) Ferner find wir in der Lage, nicht nur das Berliner Polizeipräsidentium zu der Sache reden zu lassen, sondern auch ein Gerichts Urteil aus neuester Zeit, über welches in der Sonntagsausgabe der „Straßburger Post“ vom 25. Februar d. J. unter der Rubrik „Aus dem Gerichtssaal“ folgendes zu lesen war: „Nahrungsmittel. Baden, 23. Februar. Die hiesige Strafkammer stellte in ihrer letzten Sitzung die absolute Wertlosigkeit des Nahrungsmittels Menascin und des Nerventräftigungsmittels Bismervin fest und verurteilte die beiden Personen, welche die Veröffentlichung des Prospektes veranlaßt hatten, zu empfindlichen Geldstrafen. Im Sommer v. J. waren die beiden Mittel im „Mossheimer Kreisblatt“ angepriesen, worauf die beiden Vertriebsleiter der Firma Dr. Schröder und Dr. Artur Erhard, beide in Berlin, ermittelt und unter Anklage gestellt wurden. Einerseits sind solche Veröffentlichungen in Elsaß-Lothringen gesetzlich verboten, und andererseits wurde festgestellt, daß die Mittel absolut wertlos sind. Das Schöffengericht Molsheim hatte die beiden Angeklagten Runge und Gräfe zu je 100 Mk. Geldstrafe verurteilt. Auf die Berufung der Staatsanwaltschaft und der Angeklagten wurde die Strafe auf je 300 Mk. oder 30 Tage Gefängnis erhöht.“ Inwieweit nun Dr. Erhard von uns unrichtig behandelt worden ist, überlassen wir dem Urteil unfres Leser und sehen den weiteren Dingen mit Ruhe entgegen. (Siehe eine Beilage.)

# Beilage zum Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

50. Jahrg.

Einzelnummern 5 Pfennig das Exemplar, solche mit älterem Erscheinungsdatum bis zu 25 Pfennig.

Leipzig, den 12. März 1912.

Redaktionschluss: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweilig nächsten Nummer.

Nr. 29.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

**Gründlichere Vorbereitung zur Meisterprüfung.** Die Handwerkskammer Hannover klagt, daß die Prüfungsleistungen in dem Mindestalter von 24 Jahren in die Prüfung eintreten, obwohl sie in diesem jugendlichen Alter noch einseitig ausgebildet und kaum die beruflichen Erfahrungen haben sammeln können, die notwendig sind, um die Meisterprüfung einwandfrei zu bestehen. Wer die Absicht hat, die Meisterwürde zu erwerben, darf keinesfalls ein Durchschnittsarbeiter sein, sondern muß zum mindesten, das sagt der Titel schon, mit seinem beruflichen Wissen über den Durchschnitt hinaus sein, und dazu bedarf es eines reiferen Alters als 24 Jahre. Wenn mit dieser Warnung auch vorwiegend die Angehörigen des übrigen Handwerks getroffen werden sollen, da unsere Kollegen im allgemeinen erst in höherem Alter an die Meisterprüfung herantreten, so wollen wir es doch nicht unterlassen, dieselbe zu unterstreichen, mit dem Hinweis, es möge die nötige Zugabe von daraus gezogen werden.

**Umfang des Buchhandels.** Nach dem vom Vörsenvereine der Deutschen Buchhändler herausgegebenen Ubersicht des deutschen Buchhandels umfaßt derselbe zurzeit 2455 Orte mit 12486 Firmen, die sich über die ganze Erde verbreiten. Davon entfallen auf das Deutsche Reich 1689 Orte mit 9634 Firmen, auf Österreich-Ungarn 322 Orte mit 1093 Firmen, auf die Schweiz 84 Orte mit 350 Firmen, auf die andern Länder Europas 240 Orte mit 1102 Firmen, auf Amerika 73 Orte mit 225 Firmen, auf Afrika 30, auf Asien 41 und auf Australien 11 Firmen.

**Errorismus einer Papierfabrik.** „Herr im eignen Hause“ fühlte sich der Direktor der Papierfabrik Sakrau bei Breslau. Er versammelte am Tage nach der Reichstagswahl die Eltern der Arbeiter, deren Söhne und andre Angehörige den freien Gewerkschaften angeschlossen sind, und teilte ihnen mit, daß sie ihre Wohnungen in den Arbeiterwohnhäusern der Fabrik verlassen müßten, wenn sie ihre den gewerkschaftlichen Verbänden angehörenden Familienmitglieder nicht binnen kurzer Zeit hinausgewiesen hätten. Das gab dem Industriebeamtenverlage, der bis dahin sein Papier in der Hauptsache von dieser Firma bezogen hatte, Anlaß, die Firma um Auflösung über die in der Notiz gefälligen Vorkänge zu bitten und ihr gleichzeitig mitzuteilen, daß er erwarten müsse, daß alle Firmen, von denen er seinen Bedarf bezieht, das Koalitionsrecht der Arbeiter und Angehörigen anerkennen. Die Firma antwortete darauf nur: „Wir müssen es aus prinzipiellen Gründen ablehnen, irgendwelche Aufstellungen zu geben über die Maßnahmen, die wir in unsern Betrieben für erforderlich halten.“ Hierauf antwortete der Industriebeamtenverlag: „Wir erwarten in den Besitz Ihres gefälligen Schreibens zu erwidern, Ihnen unter diesen Umständen mitteilen zu müssen, daß an eine weitere Geschäftsverbindung mit Ihnen nicht gedacht werden kann.“ Hoffentlich denken und handeln so wie die Leiter des Industriebeamtenverlags noch viele andre Vorstände und Auftraggeber.

**Fiasko des Streikabwehrfonds für das Baugewerbe.** In Düsseldorf hielten der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen und die norddeutsche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller eine gemeinsame Sitzung ab, in welcher zu dem Plane des Westdeutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe, einen Streikabwehrfonds zu gründen, zu dem die Mittel in der Weise angesammelt werden sollen, daß die Baumaterialienlieferanten von jedem Rechnungsbetrag ein Prozent an die Bundeskasse abführen sollen, Stellung genommen wurde. Der erwähnte Plan stieß bei beiden Vereinen auf heftigen Widerstand. Die Versammlung beschloß, den Versuch einer Besteuerung der Lieferanten nach dem Vorschlage des Arbeitgeberbundes als wider die guten Sitten verstößend auf das schärfste abzulehnen, wie dies in einem ähnlichen Fall auch seitens des österreichischen Industrieclubs geschehen sei. Sollte der Arbeitgeberbund auf der Besteuerung bestehen, so werden sich, wie es in dem Beschlusse weiter heißt, die industriellen Lieferanten überlegen, ob sie an solche Unternehmer überhaupt noch Bauten vergeben. Die Unterstützung des Baugewerbes bei Streiks und Ausperrungen sei Sache des Einzelalles, der geprüft werden müßte, wenn er eintritt. Der Vorstand des Vereins der Holzindustriellen in Rheinland und Westfalen erklärt, daß auch er auf dem von den genannten Vereinen eingenommenen Standpunkte stehe und hat daher Verhandlungen mit dem Westdeutschen Arbeitgeberbunde für das Baugewerbe einstweilen abgelehnt.

**Abgewiesene Stempelspflicht.** Mit einem eigenartigen Prozesse, bei dem es sich um ein Objekt von ganzen 3 Mk. handelte, hatte sich das Reichsgericht zu beschäftigen. Der Verlag der „Stettiner Abendpost“ hatte mit einer Frau einen Vertrag, und zwar schriftlich, abgeschlossen, wonach sie die Pflichten einer Zeitungsausträgerin übernahm und für ihre Tätigkeit ent-

sprechenden Lohn zugesichert erhielt. Verträge, welche regelmäßig wiederkehrende Dienstleistungen betreffen, die mit weniger als 1500 Mk. im Jahr entlohnt werden, sind vom Stempel befreit. Weil nun aber aus der Urkunde nicht ohne weiteres ersichtlich war, daß die Zeitungsfrau jährlich keine 1500 Mk. verdient, verlangte der Steuerfiskus die Verwendung eines Stempels von 3 Mk. Der Verlag zahlte, klagte aber auf Rückzahlung. Das Landgericht Stettin wies die Klage ab, das Oberlandesgericht Stettin erkannte jedoch am 31. Oktober 1911 dem Klageantrag entsprechend. Es war der Ansicht, daß es für die Befreiung von der Stempelpflicht genüge, daß aus dem gesamten Inhalte des Vertrags hervorgehe, daß die jährliche Einnahme der Zeitungsfrau aus ihrer Votentiätigkeit weniger als 1500 Mk. betrage. Offenstichtlich müßte eine Zeitungsfrau wenigstens 1000 Exemplare austragen, wenn sie annähernd 1500 Mk. verdienen wollte; dies sei aber nach den Erfahrungen des täglichen Lebens unbefahr. In seiner Revision machte der Fiskus u. a. geltend, ein solcher Vertrag müsse klar und deutlich erkennlich machen, um welchen Jahresverdienst es sich handle. Man könne dem Stempelbeamten nicht zumuten, umständliche Erwägungen und Berechnungen vorzunehmen. Der Vertreter des klägerischen Verlags verwies darauf, daß die Vorinstanz keineswegs verkannt habe, daß die Höhe des Lohns aus der Urkunde ersichtlich sein muß; es genüge aber vollständig, wenn sie erkennbar sei. Man dürfe berartige Bestimmungen nicht engherzig auslegen, nur um der Bequemlichkeit der Beamten wegen. Das Reichsgericht wies die Revision des Fiskus als unbegründet zurück. Es sind demnach solche Verträge stempelfrei.

**Gewerbegerichtswahlen in Elberfeld.** Bei den zum ersten Male nach dem Verhältniswahlsysteme vorgenommenen Wahlen zum Gewerbegericht in Elberfeld erhielten die freien Gewerkschaften sieben Weisiger der Arbeitnehmer und einen der Unternehmer; die Christlichen nur drei der Arbeiterseite.

**Der Aktienbesitzer industrieller Unternehmungen ins Stammbuch.** In einem Artikel des Berliner „Tag“, kamen kürzlich folgende Gedanken über das Verhältnis zwischen Unternehmern eines großen Industriezweigs und Arbeitern zum Ausdruck: „Was gehört enger zusammen als z. B. der Unternehmer eines großen Industriezweigs und alle seine Angestellten vom feingebildeten Techniker bis zum letzten Arbeiter! Was ist das für ein wunderbares organisches Zusammenwirken der verschiedensten geistigen und körperlichen Kräfte zum gewaltigen Schaffen! Wie leicht ist da auch der einfache Arbeiter mit dem stolzen Bewußtsein zu erfüllen: auch deine Arbeit wirkt mit zum Ganzen; du empfangst hier, aber du gibst auch. Ja, er gibt auch, er gibt sein bestes Privateigentum, seine Kräfte, die auch bei stumpfer Arbeit nie bloß körperliche, sondern auch geistige, vor allem sittliche Kräfte sind. Darum hat er ein jeßmal größeres Eigentumsrecht an diesem Werk, als irgendein Aktienbesitzer, der nur um der Dividende willen Anteil an dem Werke nimmt und bereit ist; morgen seine Aktien gegen Aktien eines Konkurrenzunternehmens einzutauschen, wenn er sich mehr Gewinn davon verspricht. Daraus, daß nur der Arbeiter kein Recht auf das Werk hat, sondern selbst, wenn er 30 Jahre treu gearbeitet hat, seine Kräfte hingegen hat, kurzerhand entlassen werden kann, dadurch tötet man gerade die wertvollsten und darum empfindlichsten Kräfte; man treibt auf diese Weise Raubbau an Menschenkräften. Man tötet auch den gesunden Egoismus in dem Arbeiter, der ganz anders dem Werke dienen würde, wenn er ein Zusammengehörigkeitsgefühl mit ihm haben könnte, weil er in dem Werke sich selbst dient; statt dessen treibt man ihn in den schlimmen Egoismus hinein, denn auch der Aktienbesitzer hat nur darauf zu sehen, wo er am meisten verdient, unbekümmert um das Gedeihen des Werks, an dem er arbeitet.“ Es ist zwar nicht anzunehmen, daß diese Darlegungen die Profitsticht der Aktienbesitzer etwas dämpfen werden. Immerhin ist es aber bemerkenswert, daß in dieser Weise den Herren gesagt wird, auf welchem Boden ihre Fröchte reifen.

## Briefkasten.

**Büch:** Am besten ist es, Sie lassen die Karte durch einen Bekannten an ihrem letzten Beschäftigungsort in Deutschland untauschen, der Ihnen auch die weiteren nötigen Marken von jeder deutschen Postanstalt besorgen kann. Der direkte Verkehr mit den Versicherungsämtern vom Ausland aus ist nicht zu empfehlen. — **H. K. in M.:** Das Reichsgerichtsurteil über die Gültigkeit von Zeitungsnachrichten als Beweismittel vor Gericht, von dem wir in Nr. 21 unter „Rundschau“ Notiz nahmen, ist am 30. Januar d. J. ergangen und unter dem Aktenzeichen 2 D. 1050 M. beim Reichsgericht registriert. — **R. in G.:** Die neuste Fuhre wog zwar 35 Gramm, kostete aber trotzdem als geschlossener Brief kein Straf-

porto! Über diese Umwechslung haben wir uns in Ansehung des vielen Strafportos in letzter Zeit für manchmal nur ein halbes Gramm Übergewicht tannibalisch gefreut. Auch der Zustand befreidigte uns ganz besonders. Unser technischer Mitarbeiter wird sich gleichfalls freuen, vorausgesetzt, daß er nicht bei besonders kritischer Laune ist, wenn er den Geschäftsbericht in die Hände bekommt. Nur will es uns nicht recht in den Kopf, warum „man uns als erste Neugierde über eine Sache berichtet, die in Nr. 17 zur Kenntnis unserer Leser gebracht wurde. Wir hoffen auf baldige Besserung! — **H. G. in Berlin:** Kurz hintereinander mußten wir jetzt schon zweimal Strafporto für Briefe vom dortigen Maschinenmeistervereine zahlen. Der eine nimmt Halblaton statt Briefpapier und der andre packt hinein, was das Zeug hält. Das ist des Guten zuviel. Kommt das noch einmal vor, so lassen wir die Sendung wieder zurückgehen. — **S. in Hamburg:** Schade! Weil aber nicht zu ändern, viel Freude und Genuß in „Altenteil“. Gruß! — **G. W. in D.:** Es ist schon duzendmal gesagt worden und es muß dabei bleiben: Jahresberichte werden nicht mehr gebracht! Eine Konzeption einer Mitgliebschaft oder einem Spartenverein und die Redaktion hat sich in die Finte geritten. Wir werden in einiger Zeit selbst die wichtigsten Merkmale zusammentragen und in einem allgemein gehaltenen und interessierenden Artikel so etwas wie einen Generaljahresbericht veröffentlichen. — **Nach Berlin und Rudolstadt:** Wenn die „Deutsche Zeitung“, die „Berliner Neuesten Nachrichten“ und die „Schwarzburger-Rudolstädter Landeszeitung“ jetzt noch den alten Klepper von dem „Errorismus“ in der Reichsdruckerei reiten, so zeugt das von einer beliebigen geringen Einschätzung ihrer Leser. Blätter, die sich zur Verbreitung solcher Sachen hergeben, denen die Mache von weitem anzumerken, beweisen damit nur, wie korrumpierend die Presse wirken kann. Da kommt vom Reichsverband oder der diesem moralisch ebenbürtigen christlichen Gewerkschaftskorrespondenz ein Waschzettel geflogen, der „Solinger Mitarbeiter“ wird in Bewegung gesetzt, und schwapp sind wieder 40 Zeilen „Manuskript“ fertig. Die eigentlichen Urheber wissen aber, daß sie Bewußte Unwahrscheinlichkeiten verbreiten, und wenn noch so oft, wie im Falle Duisburg und Neustadt (D.-S.) festgestellt werden kann, daß die Gewerkschafts- und Bundeschriften die wahren Erroristen sind — man brückt sich um diese Tatsachen herum und schreibt „Haltet den Dieb“. Aufschleppern, die bares Geld für die Reaktion und arbeiterfeindlicher noch als diese ist! — **Genossenschaftler:** Ja, so läßt sich die Sache eher an. Ehe der Frieder blüht oder die Lerche über den Feldern singt, wird der „Kor.“ dieses Knäbleins genesen sein. — **H. G. in G.:** Der eine Artikel ist durchaus genießbar; beim zweiten machen sich einige Bedenken geltend, weil eine gewisse Einseitigkeit aus ihm spricht. Allerdings werden noch einige Wochen ins Land gehen, bis der zweite vom Stapel läuft. — **W.:** In nächster Nummer als Korrespondenz. — **F. C. in M. und H. F. in M.:** „Momentbilder“ mit Dank erhalten, sie reigen sich würdig ein in das Gesamtbild dieses Muttercharakters. — **F. D. in B.:** Zunächst unsern Dank für dieses weitere Momentbild von diesem aufgehenden Sterne. Die „W. U.-Btg.“ haben wir nicht mehr; kann auch sein, daß mit der christlichen Gewerkschaftskorrespondenz eine Verwechslung vorliegt. Haben aber auch diese darin wandern lassen, wo solches Zeug hingehört. Freundl. Gruß! — **D. S. in G.:** Die Welt wird schöner mit jedem Tag und der „Ruhm“ dieses Menschen mit der „besseren Überzeugung“ auch Tag für Tag größer. — **R. . . o in Hamburg:** Illustrierte Grüße zeugen von gutem Humor und gesunder Auffassung aller „Lebenslagen“! Gegengrüße! — **D. S. in R.:** Besten Dank! Ganze Stöße von diesem widerlichen Zeug der Demagogengesellschaft erhalten. Wenn deren Grüße nur so weit reichen würde, einzusehen, daß sie damit gar nichts bei uns erzielen! — **Berlin, U. R. 432:** 2,15 Mk.

## Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 2, Mariendorfer Straße 13, L. Fernsprechamt Kurier, Nr. 1191.

**Kattowick.** Die Kollegen Ernst Jahnke (Hauptbuchnummer 61575), Willi Morch (70681) und Hermann Schürrogg (73527) werden aufgefordert, die entliehenen Bibliotheksbücher umgehend an St. Winarski, Buchdrucker Verlag, gelangen zu lassen. Die Herren Funktionäre wollen die betreffenden Kollegen darauf hinweisen.

## Abreßveränderungen.

**Berlin.** (Maschinenmeister.) Alle Zuschriften an die Zentralkommission sind vorläufig an den Kollegen Gustav Fuß, Tempelhofer-Berlin, Theodorstraße 2, und alle Geldsendungen an den Kollegen Ernst Duedenfeld in Berlin N, Lychner Straße 119, zu richten.

**Chemnitz**, (Maschinenseher.) Vorsitzender: Karl Ortel, Planitzstraße 34 III; Kassierer: Robert Rudolph, Schopauer Straße 138 III.

**Fürth**, Vertrauensmann: Georg Sechner, Seilgenstraße 6 II; Kassierer: Paulus Eckart, Waldstraße 4 III.

**Großgerau** (Hessen). Vorsitzender: Wilhelm Mikat, Elisabethenstraße 61; Kassierer: Franz Schmidt, Elisabethenstraße 43.

**Karlsruhe** (Bezirk). Vorsitzender: Felix Kirßen, Hans-Doma-Straße 15 (Eingang Bismarckstraße); Bezirksverwalter: Wilhelm Hof, Wilhelmstraße 25 II. — (Ort.) Vorsitzender: Gustav Erb, Wilhelmstraße 36 IV; Kassierer: Wilh. Hof, Wilhelmstr. 25 II.

**Regenitz** (Bezirk und Ort). Alle Zufuhrenden sind bis auf weiteres an den stellvertretenden Vorsitzenden Joseph Blaschke, Ritterstraße 22, zu richten.

**Wetzheim**, (Maschinenmeisterverein.) Vorsitzender: Franz Schrotz, St. Georgenstraße 48.

### Arbeitslosenunterstützung.

**Hauptverwaltung**, Bericht vom Monate Januar 1912.

a) Auf der Reise: übernommen vom vorhergehenden Monate 87 Mitglieder, aus Konfession kamen 100, aus gegenseitigen Vereinen 35 (29 Verbands- und 6 gegenf. Mitgl., und zwar aus Dänemark 1 Verb.-Mitgl., aus Finnland 1 gegenf. Mitgl., aus Norwegen 1 Verb.-Mitgl., aus Österreich 25 Verb.- und 3 gegenf. Mitgl., aus Schweden 2 gegenf. Mitgl., aus der Schweiz 2 Verb.-Mitgl.), aus Konfessionslosen Aufenthalte kamen 42, krank waren 6, zusammen 270 Mitglieder (246 Verb.- und 24 gegenf. Mitglieder, hierunter 4 Dänen, 1 Finnländer, 1 Franzose, 4 Norweger, 9 Österreicher, 1 Serbe, 1 Schwede, 2 Schweizer und 1 Ungar). Von diesen auf der Reise befindlichen 270 Mitgliedern hatten vorher geleistet: 7 6—12 Beitr., 61 13 bis 49 Beitr., 38 50—74 Beitr., 19 75—99 Beitr., 34 100—149 Beitr., 88 150—499 Beitr., 14 500—749 Beiträge und 9 Mitglieder 750 und mehr Beiträge. Es traten wieder in Konfession 110 Mitglieder, gingen am Schlusse des Monats in das Gebiet gegenseitiger Vereine 36 (30 Verb.- und 6 gegenf. Mitglieder, und zwar nach Dänemark 1 gegenf. Mitgl., nach Frankreich 2 Verb.-Mitgl., nach Holland 1 Verb.-Mitgl., nach Österreich 25 Verb.- und 5 gegenf. Mitgl., nach der Schweiz 2 Verb.-Mitgl.), ging nach Amerika 1, bei Schlusse des Monats verblieben konfessionslos am Orte 40, krank wurden 5, ausgesteuert 2, auf der Reise verblieben 76, zusammen 270 Mitglieder, und zwar 219 Seher, 45 Drucker, 1 Seher, 4 Stereotypenreue und 1 Galvanoplastiker. Außerdem waren nach den Angaben der Reiseleiter 7 Nichtbegünstigte (darunter 3 Dr.) und 19 Ausgesteuerte (darunter 4 Dr.) auf der Reise. Es wurden vorausgibt: In 131 Mitglieder für 1615 Reisetage (grüne

Seq.) à 1 Mk. — 1615 Mk., an 135 Mitglieder für 1389 Reisetage (weiße Seq.) à 1,50 Mk. — 2083,50 Mk., an Porto 13,50 Mk., an Remuneration 64,50 Mk., in Summa 3776,50 Mk., hiervon 3345 Mk. an Verbands- und 431,50 Mk. an gegenseitige Mitglieder, und zwar: 72,50 Mk. an Dänen, 5,50 Mk. an Finnländer, 12,50 Mk. an Franzosen, 83 Mk. an Norweger, 170,50 Mk. an Österreicher, 16,50 Mk. an Serben, 31 Mk. an Schweden, 33,50 Mk. an Schweizer und 6,50 Mk. an Ungarn. — Im Verhältnisse zu demselben Monate des Vorjahrs wurde Reiseunterstützung gezahlt:

1912 an 270 Mitgl. 3004 Tage — 3776,50 Mk.  
1911 " 328 " 3951 " — 5028,25 "  
weniger 1912 an 58 Mitgl. 947 Tage — 1251,75 Mk.

b) Am Ort: übernommen vom vorhergehenden Monate 1472 Mitglieder, neu hinzugekommen 1648, zusammen 3120 Mitglieder; hiervon waren berechtigt 740 Mitglieder bis zu 70 Tagen, 1834 Mitglieder bis zu 140 Tagen, 312 Mitglieder bis zu 210 Tagen und 234 Mitglieder bis zu 280 Tagen. Es traten wieder in Konfession 1862 Mitglieder, gingen auf die Reise 40, wurden krank 19, ausgesteuert 55 (davon 25 mit 70 Tagen, 28 mit 140 Tagen, 1 mit 210 Tagen und 1 mit 280 Unterstützungstagen), zu einem andern Berufe gingen 4, gestorben 1, im Bezuge der Unterstützung verblieben am Schlusse des Monats 1139 Mitglieder, zusammen 3120 Mitglieder, und zwar 2379 Seher, 668 Drucker, 27 Vießer, 31 Stereotypenreue, 7 Galvanoplastiker und 8 Korrektoren. — Diese 3120 Mitglieder verteilten sich auf die einzelnen Gauen wie folgt: Bayern 266 (darunter München 158, Nürnberg 51, Augsburg 12), Berlin 957, Dresden 119 (darunter Stadt Dresden 108), Elbsaß-Lothringen 33 (darunter Straßburg 19), Erzgebirge-Wogtland 37 (darunter Chemnitz 12), Frankfurt-Hessen 92 (darunter Frankfurt a. M. 70), Hamburg-Altona 159, Hannover 78 (darunter Stadt Hannover 46; Braunschweig 13), Leipzig 331, Mecklenburg-Lübeck 20, Mittelrhein 93 (darunter Darmstadt 18, Mainz 15; Wiesbaden 13), Nordwest 32 (darunter Bremen 14), Oberrhein 58 (darunter Freiburg i. Br. 28; Karlsruhe 15), Oder 75 (darunter Stettin 17, Potsdam 13), Osterrhein-Löhningen 93 (darunter Erfurt 32), Ostpreußen 20 (darunter Königsberg i. Pr. 16), Posen 10, Rheinland-Westfalen 216 (darunter Köln 61, Düsseldorf 40, Essen 17, Elberfeld 2), An der Saale 133 (darunter Magdeburg 41, Halle a. S. 35), Schlesien 118 (darunter Breslau 60), Schleswig-Holstein 35 (darunter Kiel 15), Westpreußen 25 (darunter Danzig 21), Württemberg 120 (darunter Stuttgart 102). Es wurden vorausgibt: In 740 Mitglieder für 9316 Tage à 1,50 Mk. — 13974 Mk. und an 2380 Mitglieder für 35445 Tage à 1,75 Mk. — 62028,75 Mk., in Summa 76002,75 Mk. — Im Verhältnisse zu demselben Monate des Vorjahrs wurde Ortsunterstützung gezahlt:

1912 an 3120 Mitgl. 44761 Tage — 76002,75 Mk.  
1911 " 2908 " 41869 " — 71080,25 "

mehr 1912 an 212 Mitgl. 2892 Tage — 4922,50 Mk.  
Die Ausgabe von 76002,75 Mk. verteilt sich auf die einzelnen Gauen wie folgt: Bayern 7866,50 Mk., Berlin 25744 Mk., Dresden 2252 Mk., Elbsaß-Lothringen 765,50 Mk., Erzgebirge-Wogtland 686,50 Mk., Frankfurt-Hessen 1656 Mk., Hamburg-Altona 2943,50 Mk., Hannover 1551,50 Mk., Leipzig 8835,25 Mk., Mecklenburg-Lübeck 526 Mk., Mittelrhein 1655,50 Mk., Nordwest 560 Mk., Oberrhein 1515,75 Mk., Oder 1590,75 Mk., Osterrhein-Löhningen 2375 Mk., Ostpreußen 284,75 Mk., Posen 161 Mk., Rheinland-Westfalen 5249,25 Mk., An der Saale 2351,50 Mk., Schlesien 2465,75 Mk., Schleswig-Holstein 513,50 Mk., Westpreußen 731 Mk. und Württemberg 3222,25 Mk.

Insgesamt wurden auf der Reise und am Ort im Monate Januar

1912 an 3390 Mitgl. 47765 Tage — 79779,25 Mk.  
1911 " 3236 " 45820 " — 76108,50 "

mehr 1912 an 154 Mitgl. 1945 Tage — 3670,75 Mk. ausbezahlt. Nach der Anzahl der Tage (47765) sind daher 1541 Mitglieder (gegen 1478 Mitglieder im Vorjahre) den ganzen Monat Januar hindurch im Bezuge von Arbeitslosenunterstützung gewesen.

**Hauptverwaltung**. Der auf der Reise befindliche Schweizerbegegnung August Kasper (Hauptbuchnummer 92726) wird um Angabe seiner Adresse ersucht, an die ihm bezüglich seiner Beschwerden Antwort erteilt werden kann. Die Herren Reiseleiter werden gebeten, S. auf diese Notiz aufmerksam zu machen.

**Rastenburg-Löben**. Der Seher Max Preugschat, geboren in Rüst 1884, zuletzt in Löben (Ostpr.) in Konfession, wird um sofortige Angabe seiner Adresse ersucht und an die Erfüllung seiner Pflichten erinnert. Die Herren Reiseleiter resp. Funktionäre werden gebeten, den sich auf der Reise befindliche Pr. darauf aufmerksam zu machen, nötigenfalls seinen Aufenthaltsort an den Kollegen Hermann Leichert, Löben (Ostpr.), Neuenbörfer Straße 12, mitzuteilen.

### Veranstaltungskalender.

**Berlin**. Maschinenmeisterversammlung Dienstag, den 12. März, abends puncto 8 Uhr, in den „Industrieisstätten“, Weidestraße 20.  
**Dresden**. Verammlung Freitag, den 15. März, abends 8 1/2 Uhr, im „Sivoli“.  
**Dresden**. Korrektorenhauptversammlung Sonntag, den 17. März, vormittags puncto 10 1/2 Uhr, im Restaurant „Zum Gieseler“, Rauschstraße 10.  
**Dresden**. Korrektorenversammlung am Sonntag, den 17. März, vormittags 11 Uhr, im „Sittenspielehaus“, Sahnstraße 71. Abs.  
**Kiel**. Verammlung heute Dienstag, den 12. März, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.

Der Zufriedene ist glücklich. Der Wahrheit dieses Satzes zum Siege zu verhelfen, ist besonders heutzutage ein großes Verdienst. Solch unbefristetes Verdienst gebührt besonders dem rühmlichst bekannten und bestbewährten Versandgeschäft Jonaß & Co., Berlin N. S. 407, dessen Kundenkreis sich auf fast 30000 Orte Deutschlands erstreckt und dessen Verkauf allein über 250000 Taschengüter beträgt. Diese angesehenen Firma ist eifrig bemüht, alle Leser dieser Zeitung zufrieden zu stellen. Deswegen hat sie einen sehr umfangreichen Katalog (600 Seiten stark und 4000 Abbildungen) in

eleganter Ausstattung hergestellt, worin alle möglichen Artikel (Taschen- und Wanduhren, Schmuckgegenstände, Geschenkartikel aller Art, Musikinstrumente, Sprechmaschinen, photographische Apparate usw.) mit genauer Beschreibung aufgeführt sind. Gewiß findet jeder Passendes. Bestellungen werden prompt erledigt. Die Firma gestattet sogar erleichterte Zahlungsweise, also Teilzahlung bei bequemen monatlichen Raten. Näheres enthält der reich illustrierte Pracht-Katalog, der gratis und franko versandt wird. Wenden Sie sich gesamt an Jonaß & Co., Berlin, N. S. 407, Belle-Alliance-Straße 3.

## Obermaschinenmeister

für großen Zeitungsrotationsbetrieb Norddeutschlands in dauernde, selbständige Stellung gesucht. Gehalt 3600 Mk. Nur Bewerber, die bereits mehrere Jahre in erster leitender Stellung in Rotationsgroßbetrieben tätig gewesen und befähigt sind, auf Grund praktischer Kenntnisse und ihrer Persönlichkeit einem größeren Personal mit Autorität vorzustehen, werden ersucht, ihre Meldung mit Angabe des Lebenslaufes unter Beifügung von Bild, Zeugnisabschriften und Referenzen an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter Nr. 863 einzusenden.

## Pagerverwalter.

Ein zuverlässiger Herr, welcher schon in Schriftsetzer- in ähnlicher Stellung tätig war, findet dauernde Stellung. Offerte mit Gehaltsansprüchen an die Schriftsetzerei Klinkh, Frankfurt a. M.

## Monotypsetzer

mit längerer Praxis für C-Zeiler nach Großstadt Sachsen gesucht. Angebote unter Nr. 865 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

## Galvanoplastiker

(auch solche, welche jetzt ausserdem, werden beauftragt), möglichst im Pragen und Wieden bewohnend, gesucht. Angebote unter Nr. 869 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

## Junger Mann

gelernter Buchdrucker, Handelskäufer, sucht Stellung in einem Buchdruckerbetrieb per sofort oder 1. April. Anfragen unter E. K. 862 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

## Monotypsetzer (Dr. Zaster) sucht per sofort Stellung.

Offerten unter Dr. Zaster 901 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

## Der Buchdrucker Martin Sayne

in den Jahren 1908/07 in Nordenham in Stellung, wird um Angabe seiner Adresse an die Herren Kröber & Peters, Neuhafen, Nordenham i. Dtlg., gebeten. Wer die Adresse des Genannten kennt, wolle solche den Herren Kröber & Peters mitteilen. Auslagen werden gern vergütet. [863]

Sage meinen herzlichsten Dank allen lieben Freunden und Kollegen von hier und in Breslau (Gesangsverein „Gutenberg“) u. s. w. für die außerordentlich große persönliche Teilnahme an meinem 50-jährigen Jubiläum durch die unermüdete Mitwirkung bei der Feier, die vielen Glückwünsche in Briefen und Prosa, die Gedächtnisse usw. Ich danke ferner den lieben Freunden aus der Verwaltung des Gaus und der Ortskasse, namentlich auch dem tüchtigen Sekretäre sowie der „Eintracht“.  
Berlin, 5. März 1912. [892]

Adolf Kullus, Chausseestraße 32.

Stuttgarter graphisches Versandhaus  
**P. Sailer**, Rotenbühlstraße 64  
Th. Leibniz Nachf., Preisliste gratis u. franko.

## Ahlen und Pinzetten

Zurlohtomessor und Scheren wie alle Utensilien für Setzer u. Drucker empf. **K. Siegl**, München 50 7.

## Berein der Stereotypenreue und Galvanoplastiker

von Hamburg-Altona und Umgegend.

Sonntag, den 17. März, nachmittags 5 Uhr, im Vereinslokale von Herrn Brunette, Weidstr. 20.

### Mitgliederversammlung.

Tagesordnung: Vereinsmittellungen; Technisches (Vorschau); Verschiedenes. [894]

Der Vorstand.

## Buchdrucker-Stenographenverein „Gabelsberger“, Leipzig.

Vereinslokal: „Gast Wienersbör“, Dresdener Str. 8.

Der Anfangskursus beginnt Mittwoch, den 13. März. Alle Kollegen, auch Lehrlinge im letzten Lehrjahre, sind willkommen. Honorar einschl. Lehrmittel für 600 Mk. — 3,50 Mk., für Lehrlinge 2 Mk. — In dem am 30. März statt findenden Stiftungsfeste sind die Kollegen nebst Angehörigen herzlich eingeladen. [897]

## Klassiker-Bibliothek für 35 Mk. gegen Monateraten von 3 Mk. an.

- Lieferung erfolgt gleich vollständig.
- 1. Schillers Werke . . . 12 Bände
  - 2. Goethes Werke . . . 16 "
  - 3. Lessings Werke . . . 6 "
  - 4. Körners Werke . . . 2 "
  - 5. Hauffs Werke . . . 5 "
  - 6. Lenaus Werke . . . 2 "
  - 7. Kleists Werke . . . 2 "
  - 8. Uhlands Werke . . . 3 "
  - 9. Shakespeares Werke 12 "
  - 10. Heines Werke . . . 12 "

zusammen 72 Bände in 24 prachtvollen Ganzleinenbänden gebunden.  
**Carl Herrmann Otto & Co.**, Berlin-Schöneberg, Martin-Luther-Straße 68.

**H. MATHAEUS DESSAU**, Flossergasse 46  
Katalog gratis u. fr.

## In Buchdr.-Kalkulation

und Paplerkunde erteilt brieflich Unterricht die „Freie Fachschule“ in Berlin-Neukölln.  
**Herr Ingenieur A. Lutz** beginnt am 4. April einen Kursus in Paplerkunde in der „Freien Fachschule“ in Berlin-Neukölln, Bärkerstraße 12. [785]

**Hautleiden!**  
Ausschlag, Flechten, offene Beine, Geschwüre. Ich gebe jedem gerne kostenlos Auskunft, wie viele Personen von diesen lästigen Leiden befreit wurden.  
**Krankenschwester Marie Wiesbaden B 155**  
Nikolasstraße 6. [648]

Adressen für Zusendungen an den Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftsetzer:  
für Artikel, Sozialpolitik und Genossenschaftswesen: Willi Krahl;  
für Rundschau, Volkswirtschaftliches und Literarisches: Charles Schäffer;  
für Korrespondenzen, Ausland und Gewerkschaftswesen: Carl Schmidt;  
für Verhandlungsangelegenheiten, Finanzen, Offerten, Postanweisungen usw.: Georg Büchler;  
für Artikel in Leipzig, Salonstraße 8. (Sprechst. 1411.) Straße und Hausnummer sind stets anzugeben!